

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 45 (1900)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 45

Erscheint jeden Samstag.

10. November.

Redaktion: F. Fritsch, Sekundarlehrer, Zürich V.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7.60, bzw. Fr. 3.90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Programm-Entwurf für die Herstellung einer Heimatkunde. — Das Zeichnen in der Volksschule auf der Weltausstellung in Paris. II. — Jahresversammlung der Sektion Thurgau des Schweiz. Lehrervereins. — Gustav Arnold †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen. — Literarische Beilage Nr. 10.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute 4 1/4 Uhr Übung Grossmünster. Beginn des Studiums für das Winterkonzert. Wir bitten um pünktliches und vollzähliges Erscheinen schon von Anfang an.

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Übung Montag, den 12. November, abends 6 Uhr.

Bezirkskonferenz Frauenfeld. Herbstversammlung Montag, den 12. November, 10 Uhr, Hotel Bahnhof, Frauenfeld.
Tr.: 1. Der Unterricht in der Verfassungskunde, Ref. von Hrn. Schoop, Mettendorf. 2. Robert Schumann, Leben und Werke. Hr. Zehnder, Aadorf. 3. Die Rechenbüchlein von Baumgartner. Hr. Bommeli, Frauenfeld. 4. Verschiedenes.

Bezirkskonferenz Weinfelden. Herbstversammlung Montag, 12. November, 10 Uhr, in Weinfelden (Lehrzimmer des Hrn. Hafter). Tr.: 1. Vortrag von Hrn. Vogt über Konrad Ferdinand Meyer. 2. Gesangübung aus dem „Sänger“ Nr. 15, 24 und 35. 3. Verschiedenes.

Bezirkskonferenz Münchweilen. Versammlung Montag, den 12. November, im Löwen in Balzersweil. Tr.: 9 Uhr Kassageschäfte, 10 Uhr Beginn der Verhandlungen. Haupttr.: Der naturkundliche Unterricht in der 4. bis 6. Klasse. Ref. Hr. Lemmenmeyer in Balzersweil.

Bezirkskonferenz Steckhorn. Herbstversammlung Montag, den 12. Nov., 10 Uhr, im „Ochsen“ in Wagenhausen. Tr.: 1. Referate über den Gesangkurs in St. Gallen. 2. Gesangübung. 3. Verschiedenes. 4. An die Konferenz anschliessend Jubiläumsfeier für Herrn Lehrer Huber in Wagenhausen.

Lehrerverein Riehen und Umgebung. Herbstversammlung, Samstag, 10. November, 3 Uhr, im „Ochsen“ in Weil. Tr.: Vortrag von Hrn. Lehrer U. Graf in Basel: „Eine Rundreise durch die Schweiz“. Nachher gemütliche Unterhaltung.

Bündnerischer Lehrerverein. Generalversammlung 24. Nov., 10 Uhr, im Rathssaale zu Davos-Platz. Tr.: 1. Wie muss eine gute Schulinspektion eingerichtet sein? Ref. Pfarrer Bär, Castiel, I. Votant: Schulinspektor Disch, Disentis. 2. Revision der Vereinsstatuten. Ref. Reallehrer C. Schmid, Chur. 3. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.

Bezirkskonferenzen des Kantons Schaffhausen. Gemeinsame Versammlung, Mittwoch, 14. Nov., 10 1/2 Uhr, im Mädchen-schulhaus Schaffhausen. Tr.: 1. Eröffnung. 2. Bericht-erstattung der Kommission für „heimatkundlichen Unterricht“ über ihre bisherige Tätigkeit. Ref. Hr. G. Meister, Schaffhausen. 3. Lehrprobe über ein Thema der Heimat-

kunde mit Schülern des IV. Schuljahres. (Hr. Hans Wanner-Schachenmann.) 4. Gang durch die Ausstellung. Erläuterung einzelner Objekte. (Hr. Hans Wanner.) 5. Diskussion und Beschlussfassung.

Offene Lehrerstelle.

An der **Bezirksschule in Mellingen** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Deutsch, Geschichte, Geographie und Freihandzeichnen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2500 Fr.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und eifrige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 20. November nächsthin der Schulpflege Mellingen einzureichen.

(OF 5244) [OV 574]

Aarau, den 30. Oktober 1900.

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstelle.

Die vakant gewordene Lehrstelle der dritten Klasse der Elementarschule in Wilchingen (Kanton Schaffhausen) ist per sofort für den Rest der laufenden Amtsdauer (bis Ostern 1901) neu zu besetzen.

Anmeldungen nebst Zeugnissen und kurzem Lebensgang sind so bald wie möglich an Herrn Schulpräsident Hans Gysel einzureichen.

[OV 573]

Wilchingen, den 31. Oktober 1900.

Die Schulbehörde.

Offene Waisenvaterstelle.

Die Stelle des Waisenvaters an der Anstalt in Rickenhof-Wattwil ist infolge Resignation des bisherigen erledigt. Reflektanten müssen neben der nötigen sonstigen Qualifikation das st. gallische Lehrpatent besitzen, mit einer tüchtigen Hausmutter verheiratet sein und sollten auch Kenntnisse in der Landwirtschaft haben. Offerten von Zeugnissen begleitet, sind bis spätestens **Ende November 1. J.** an den Präsidenten der Armen-Kommission, Herrn Gemeinderat **G. Braun-Blaser**, zum „Sonnenhof“ in Wattwil zu richten, wo auch die nähern Bedingungen erfahren werden können. Antritt nach Übereinkunft.

[OF 5802]

Wattwil, den 7. November 1900.

(OV 587)

Die gemeinderätliche Armen-Kommission.

Paul Vorbrodt

Zürich

ob. Kirchgasse 21 Preisliste gratis zu Diensten.

liefert billig und gut
Schulhefte
und sämtliche
Schulmaterialien.

G. Eichler, Kunst-Anstalt.

Gegründet 1835 [OV 182]

Berlin N.W. 52, Alt Moabit 133
Antike, Renaissance- u. mod. Skulpturen
aller Art in Gips u. Elfenbein-Masse.

Spezialität: Portrait-Büsten
für Schulen.

Lehrer, Schulen und Institute erhalten
auf Anfordern kostenfrei den neuen
illustrierten Katalog 1900.

Theaterstücke, Couplets.

Grösstes Lager hat die Buch-
handlung Künzi-Locher in Bern.
Kataloge gratis und Auswahl-
sendungen bereitwilligst. [OV 482]

Musik =
INSTRUMENTE
aller Art,
beste Arbeit.
SACHS.
MUSIKINSTRUMENTEN
MANUFACTUR
SCHUSTER & CO.
Markneukirchen 236



Freischuh
frei.

[OV 554]

Musik
Class. u. mod. 2- u. 4-tdg.
Overt., Lieder, Arien etc.
allische Universal-
Bibliothek. 8000 Nr.
Jede Nr. 20 Pf. Neu rev. Aufl. Vorigt.
Stich u. Druck, starkes Papier. Elegant ausgest.
Albums à 1.50. Gebd. Werke. Bessere Musik.
Verschiedene gratis und franko von
Rudolf Wiegert. Musikalien-Handlung,
Leipzig, Dörrienstr. 1.

[OV 555]

Pianos
von
Römhildt - Weimar



Kunstwerke allerersten Ranges

12 goldene Medaillen und 1. Preis
von Liszt, Bülow, d'Albert und
Wärmste empfohlen. Anerkennungsschrei-
ben allen Teilen der Welt. In viele
Magazine des In- und Auslandes
unser direkter Versand ab Fabrik.

[OV 802]

Verlag von C. C. Meinhold & Söhne in Dresden.

Meinholds Bilder

für den Anschauungsunterricht.

Bildgröße 61:86 cm
Hiervon sind 4 Lieferungen erschienen.

Meinholds Physikalische Wandbilder.

20 Tafeln zur Veranschaulichung der Hauptlehren der Physik und deren Anwendung im praktischen Leben. Bildgröße 61:84 cm.
Von diesen sämtlichen Bilderwerken kostet jede Lieferung (5 Blatt enthaltend) nur 5 Mk. — mit Leinwandrand und Oesen versehen 6 Mk.; doch können auch je 5 Blatt nach eigener Wahl bezogen werden zum Lieferungspreise von 5 Mark — resp. 6 Mk. Einzeln kostet jedes Blatt Mk. 1.20, mit Leinwandrand und Oesen 1.40 Mk.

Schneiders Typen-Atlas

unter künstlerischer Mitwirkung von W. Claudius, H. Leutemann, G. Mützel und C. F. Seidel, 4. Aufl. br. 2.40, gebunden 3.60 Mk.

Dr. Fiedler und Dr. Hoelemann, Anatomische Wandtafeln für den Schulunterricht. 4 einzelne und 1 Doppeltafel in Farbendruck. 8. Aufl. 10 Mk. Auf Leinwand gespannt und mit Stäben 18 Mk.

Dr. Fiedler und Dr. Hoelemann, der Bau des menschlichen Körpers. 7. vermehrte Aufl. 1 Mk. 50 Pfg.

Forberg, Blattformen, 8 Taf. Gr. Bog. Format, Farbendruck 4 Mk.
— Blütenformen, 12 Taf. Farbendruck 8 Mk.
— Fruchtformen, 8 Taf. Farbendruck 6 Mk.
— Blatt — Blüten — Fruchtformen, 28 Tafeln, schulfertig in Mappe 18 Mk. [OV 581]

H. Schmidt, Unterricht im Freihandzeichnen. 24 Wandtafeln zum Gebrauche in Volksschulen sowie in den unteren Klassen höherer Lehranstalten. (76:60 Centimeter.) In 3 Farben gedruckt. Preis der Wandtafeln 10 Mark. Textheft 50 Pfg.

Ausführl. Prospekte auf unseren Lehrmittel-Verlag auf Verlangen postfrei.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Café Preisliste - Auszug der vorteilhaftesten Sorten, nur feinste Qualitäten: [OV 522]

Brasilcafé, grün, feinste Qualität à 80	Java, grün, fein mild à 115
Domingo, gelb, kräftig à 89	Sumatra, gelb fein à 125
Perlcàfé, sehr beliebt à 98	Java, „ hochfein à 130
Costarica, feingrün à 105	Echt arab. Mokka à 145

Geröstete Cafés von Fr. 1. 10 an per Pfund.

Von 5 Kilo an franko. Ausführliche Preisliste zu Diensten.

Wenn Nachnahme nicht beliebt, bitte dies zu bemerken.

W. Kopfmann, Café-Import und elektrische Rösterei, Basel.

Schreibhefte-Fabrik

mit allen Maschinen der Neuzeit
aufs beste eingerichtet.

Billigste und beste Bezugsquelle
für Schreibhefte
jeder Art.

J. EHRSAM-MÜLLER
Zeichnen-Papiere
ZÜRICH - Industriequartier

in vorzüglichen Qualitäten,
sowie alle andern Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscurant und Muster gratis und franko.

Schultafelschwärze

anerkannt die beste und billigste Anstrichfarbe für Schultafeln, schieferfarben, rasch trocknend und sehr haltbar.

1 Kanne, hinreichend für 10—12 Tafeln, kostet Fr. 7. 50.

Nur direkt zu beziehen von dem Fabrikanten [OV 517]

C. Richter in Kreuzlingen (Kt. Thurgau).

Für Fortbildungsschulen allseitig bewährt!

Lehrmittel von F. Nager,

Lehrer und pädagog. Experte, Altdorf.

a) **Übungstoff für Fortbildungsschulen** (Lesestücke, Aufsätze, Vaterlandskunde). Dritte, vermehrte Auflage. Einzelpreis geb. 80 Rp. [OV 560]

b) **Aufgaben im schriftlichen Rechnen** bei den Rekrutenprüfungen. 11. Auflage, Einzelpreis 40 Rp.

c) **Aufgaben im mündlichen Rechnen** bei den Rekrutenprüfungen. 4. Auflage, Einzelpreis 40 Rp.

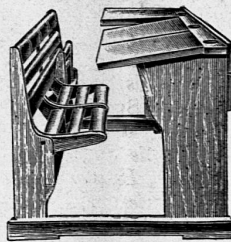
Verlag der Buchdruckerei Huber in Altdorf.

Meinholds Wandbilder

für den Unterricht i. d. Zoologie.

Nach der Natur gezeichnet in lebenswahrem Kolorit.
Bis jetzt sind 19 Liefer. erschienen.

Spezialfabrik für Schuleinrichtungen.



Bernerbanksystem.

Hunziker & Co.,
Aarau.

Lieferanten der Tische für
Schulhaus Olten,

Hörsäle Technikum Biel,

Zeichensäle Polytechnikum
Zürich.

[OV 426] (Z a 2198 f)

Wer Freund einer guten sparsamen Küche ist, verwende [OV 573]
Suppen-Würze
Bouillon-Kapseln
Suppen-Rollen
Gluten-Kakao

MAGGI

Zu haben in
allen Speze-
rei- u. Delikatess-Ge-
schäften.



[OV 544]

Gesucht

zu sofortigem Eintritt in ein
Knabeninstitut der deutschen
Schweiz:

1) Lehrer für Handelsfächer,
2) Sekundar- (resp. Primar-)
Lehrer. [OV 566]

Gefl. Offerten mit Zeug-
nissen, Photogr. etc. unter
Chiffre O L 566 an die Expe-
dition der Lehrerzeitung.

„Verbesserter Schapiograph“.

Patent $\oplus$ Nr. 6449.

Beste und billigste Vervielfältigungsapparat zur selbstständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, Notizen, Plänen, Programmen etc. Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin. [OV 5]

Patentinhaber:

Papierhandlung Rudolf Furrer,
Münsterhof 13, Zürich.

Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko.

Gelegenheitskauf.

Ein gebrauchter, sehr gut erhaltener **Blüthner-Flügel** für 700 Fr., passend für Gesangsvereine etc. [OV 440]

Offerten erbeten unter Chiffre O F 4885 an **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich.

Weihnachtsstücke.

Für Schulen und Frauenchöre:
Rosenmund. Unter dem Christbaum!

Schildknecht. Weihnachten!
Chr. Schnyder. Christbaumfeier!

A. Spahr. Weihnachtsfeier!
Kasimir Schnyder. Weihnachts-Cantate.

Partitur Fr. 2. 70, Stimm 12 Rp.,
Deklamation 50 Rp.

Die Werklein sende zur Einsicht.

ZWEIFEL-WEBER,

[OV 585] St. Gallen.

Pianos- u. Musikalienhandlung.

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

November.

10. **Hans Roth verhindert die Überumpelung von Solothurn** 1382.

Rohan besiegt die Spanier bei Marbegno 1635.

Zürcher Friede 1859.

11. **Übergabe v. Dresden** 1813.

12. **Sieg der Berner u. Walliser über ein savoysches Heer** 1475.

Bestätigung der konstitutionellen Freiheiten Neuenburgs 1768.

13. **Schlacht b. Héricourt** 1474.
Botschaft des helvet. Direktors über das Erziehungswesen 1798.

14. **Sarnerbund** 1832.
Fall Freiburgs. Hauptangriff auf den Rooterberg 1847.

15. **Schlacht am Morgarten** 1315.
Schlacht bei Arcole 1796.

Brasil. Republik 1889.

16. **Gustav Adolf** † 1632.

Was der Mensch über 60 Jahre hat, ist Gottes Trinkgeld. Ein unverschämter Kerl, wer es lange abschätzt und in der Hand umkehrt! Einstecken und sich höflich bedanken!
Dr. L. Sonderegger.

— Schüler langt beim Schulhause an, sämtliche Bücher und Hefte unter dem Arme tragend, den schwer bepäckten Sack auf dem Rücken. Lehrer: Nu, was bidüet itz das? Heiri: I ha halt na Mängem Zwetschge versproche.

???

Welches kleine italienische Lesebuch (Sammlung von Erzählungen, Gedichten, Briefen, Abhandlungen, vielleicht auch Auszügen aus ital. Klassikern) lässt sich für vorgerückte Schüler und Privatunterricht empfehlen im Anschluss an Zuberbühler: Kl. Lehrbuch der ital. Sprache? Besten Dank für frdl. Auskunft.
A. M. in H.

Briefkasten.

Hrn. J. E. in R. Eine Besprechung von G. kam uns nicht zu Gesicht. — Hr. J. E. in E. Die Konsequenzen der franz. Sprachref. werd. aller. noch zu ziehen sein. Wir geb. einem Artikel darüber, gerne Raum. Das erste Wort werden die Univers. u. Seminarlehrer haben. — Hr. Dr. E. in K. So ist's recht; d. Schrift hat mich pers. interessirt. Besten Dank. — Fr. J. B. in A. Ich hoffe Ihnen etwas über D. schicken zu können.

Verschied. Manusk. gef. nu auf eine Seite und womöglich in Quartformat!

Programm-Entwurf für die Herstellung einer Heimatkunde.

In der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins in Bern, den 8. Oktober 1899, wünschte der Erstunterzeichnete, dass der Zentralvorstand des S. L. V. eine Kommission bestellen möchte, welche ein Programm für Heimatkunde an schweizerischen Schulen aufstellen sollte. Das Resultat der Beratungen dieser Kommission legen wir nun vor und hoffen, dasselbe werde recht viele Lehrer veranlassen, sich mit dem wichtigen Fach der Heimatkunde aufs neue zu befassen.

Was wir wünschen, ist also, mit nachstehendem Programme einzelne Lehrer oder Lehrervereinigungen anzuregen, einzelne Teile des Programms oder nach und nach das ganze durchzuführen. Wir betrachten es dabei als selbstverständlich, dass unser Entwurf nur eine allgemeine Grundlage geben kann, dass derselbe je nach den lokalen Verhältnissen hier erweitert, dort ergänzt und an einer dritten Stelle reduziert werden muss.

Die Ausführung des Programms denken wir uns etwa folgendermassen:

Einzelne Teile desselben kann und muss jeder Lehrer für sich ausführen. Dahin gehört der Plan des Schulzimmers, eventuell auch des Schulhauses, die in den unten angeführten Masstäben je auf einem grossen Bogen starken Zeichenpapiers darzustellen sind, und zwar natürlich in recht kräftiger Manier, so dass sie sich für den Klassenunterricht eignen.

Für fast alle übrigen Teile des Programms aber wird es praktischer sein, wenn sich einige zusammentun, um gemeinsam die Arbeit auszuführen. Denken wir uns z. B. ein Schulhaus oder eine Gemeinde, eine natürlich abgegrenzte Talschaft etc. mit 1—2 Dutzend Lehrern, so werden sich darunter wohl etwa 4—6 finden, die sich in ihren Neigungen so ergänzen, dass jeder in einem Lieblingsgebiete das Material sammeln kann. Da wird der eine die geologischen, ein anderer die klimatischen Verhältnisse, ein dritter die Pflanzen, ein vierter die Tiere, ein fünfter die Geschichte, ein sechster die wirtschaftlichen Zustände bearbeiten.

Das erste bei der Bearbeitung der botanischen und zoologischen Teile namentlich besteht im Sammeln, Bestimmen und systematischen Ordnen eines umfangreichen Materials an Naturkörpern. Das Sammeln kann der Hauptsache nach von den Schülern besorgt werden; es wird ja dem Lehrer nicht schwer fallen, sich den Sammeleifer derselben dienstbar zu machen. Ist die Untersuchung und Bestimmung des gesammelten Materials mit besondern Schwierigkeiten verbunden, so werden am besten Fachgelehrte zu Rate gezogen. Da nicht alles Material in frischem Zustand untersucht und bestimmt werden kann, ist eine Konservierung notwendig; die Anleitung hiezu lasse man sich wieder von Fachleuten geben. Auf grund von systematischen Übersichten wird es möglich, eine zuverlässige Charakteristik der Lokalfloora und -fauna zu

geben. Für die Zwecke der Schule genügt es sodann, die Haupttypen in einer Sammlung unterzubringen und nach morphologisch-biologischen Gesichtspunkten zu bearbeiten.

Beim Sammeln von schriftlichen Materialien über einzelne Gegenstände oder Örtlichkeiten empfiehlt es sich sehr, dafür lose Notizblätter von einheitlichem Format zu verwenden, welche oben zwei Stichwörter tragen, die *Ort* und *Stoff*, der in der Notiz behandelt ist, angeben. Damit ist die Möglichkeit gesichert, bei der Ausarbeitung nach zwei verschiedenen Gesichtspunkten zu ordnen. Bei der vorgeschlagenen Arbeitsteilung wird nämlich jeder Mitarbeiter zunächst das Material aus seinem speziellen Wissensgebiet in eine Kartonschachtel, Mappe oder Couvert sammeln. Am Schluss wird er dann aus diesen Notizblättern eine bescheidene Monographie seines Kapitels ohne allzugrosse Schwierigkeit zusammenstellen können. Die Sammlung der verschiedenen Kapitel ergäbe dann ein *Handbuch der Heimatkunde* für den betreffenden Ort, ähnlich wie die Heimatkunde von *Zürich und Umgebung*, welche 1883 vom Lehrerverein Zürich, oder die *Heimatkunde von Winterthur*, die vom Lehrerverein Winterthur herausgegeben wurde. Natürlich ist nicht daran zu denken, für jede Gemeinde oder Talschaft ein solches Buch im Druck erscheinen zu lassen; man wird sich meistens mit dem Manuskript behelfen müssen.

Während man so ein *nach Materien geordnetes Handbuch* für den Lehrer herstellen kann, wird man vielleicht an einem andern Orte vorziehen, den Stoff *geographisch* zu ordnen, nach *Örtlichkeiten*, *Spaziergängen* etc. Man braucht nur die losen Notizblätter nach den Örtlichkeiten zu ordnen, und man wird leicht eine Darstellung redigieren können, wie sie im Unterricht unmittelbar gebraucht werden kann, wie sie sich eventuell auch für einen *Leitfaden der Heimatkunde* für die Hand des Schülers eignen würde, falls man an grössern Orten dazu kommt, einen solchen Leitfaden zu drucken.

Manchem wird es beim Durchgehen des nachfolgenden Programms scheinen, dasselbe sei viel zu vielseitig, zu wissenschaftlich und enthalte Dinge, welche nicht in eine elementare Heimatkunde, sondern an eine Mittelschule oder Hochschule gehören. Dem möchten wir entgegen, dass es sich natürlich in jedem einzelnen Kapitel nur um das handelt, *was an dem betreffenden Schulorte durch direkte Anschauung gewonnen werden kann*; alles übrige fällt ausser Betracht. Selbstverständlich ist es auch, dass die im Programm gebrauchten wissenschaftlichen Ausdrücke nicht zur Verwendung im heimatkundlichen Unterricht gelangen; sie stehen hier lediglich als bequeme, kurze Bezeichnungen. Dass endlich der Stoff bei der Behandlung im Unterricht nicht nach den Kapiteln des Programms getrennt werden darf, ist ebenso klar; der Begriff der Heimatkunde schliesst es ja in sich, dass sie *gemeinsame Vorstufe für Geographie, Geschichte und alle Zweige der Naturwissenschaften* ist, aus der sich nachher alle diese Disziplinen entwickeln.

Ein Verzeichnis von heimatkundlicher *Literatur*, das leider keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen kann, folgt am Schlusse; ebenso sind dort einige Männer genannt, welche über passende Literatur in ihrem Spezialgebiete gerne nach Möglichkeit Auskunft geben werden. Eine Menge Auskunft aber kann der Bearbeiter einer Heimatkunde nur durch Wandern, durch eingehendes Studium der Heimat selbst erlangen. Bevor man in Heimatkunde mit Erfolg unterrichten kann, muss man die Heimat aus eigener Anschauung bis im Detail kennen. Also nach Schulschluss und in den Ferien die Heimat bis in ihre verborgenen Winkel durchstreift!

I. Stoff für die Heimatkunde.

A. Physische Verhältnisse.

1. Morphologie.

Einzelberge, Bergketten. Formen: Spitze, Kuppe, Grat, Plateau. Höhen- und Böschungsverhältnisse.

2. Geologie.

Wichtige Mineralien und Gesteine. Gewinnung derselben: Kiesgruben, Steinbrüche, Bergwerke. Lagerungsverhältnisse. Versteinerungen.

Zusammenhang zwischen Gesteinsart und Oberflächenform, zwischen Lagerung und Oberflächenform, zwischen Bodenart und Wasserführung resp. Auftreten oder Fehlen von Quellen, zwischen Bodenart und Kultur, Bodenart und Siedelung etc.

Verwitterung; Verwitterungsformen. Erosion; Geschiebetransport und Geschiebeablagerung.

3. Astronomie.

Täglicher Gang der Sonne; Mittagslinie; Orientierung im Horizont.

Jährlicher Gang der Sonne; Jahreszeiten.

Tägliche Bewegung des Mondes; Phasen.

Tägliche Bewegung der Fixsterne.

4. Klima.

Temperatur: Mittel und Extreme für einzelne Tage, Monate und für das Jahr.

Luftdruck: Barometerbeobachtungen; Mittel für das Jahr.

Winde: Richtung, Häufigkeit, Dauer.

Verteilung im Jahr.

Bewölkung.

Regenmenge: Mittel und Extreme für einzelne Tage, Monate und für das Jahr.

Regenzeit: Verteilung im Jahr, Zahl der Regentage.

Schnee: Eintritt des Schneefalls, der bleibenden Schneedecke, Dauer derselben, Höhe des Schnees, letzte Schneefälle.

Eisbildung: Eintritt, Dauer.

Wichtig ist auch hier der Zusammenhang zwischen klimatischen und anderen Erscheinungen, z. B. zwischen Richtung oder Neigung der Bergabhänge und Temperatur, zwischen Höhenlage und Regenmenge, Luvseite oder Lee-seite und Regenmenge, Grad der Bewölkung und Temperaturschwankung etc. Dies gibt die erste Grundlage für viele klimatologische Gesetze.

5. Gewässer.

a) *Quellen, Sodbrunnen, Grundwasser*: Temperatur, Mineralgehalt, Wassermenge.

Verhältnis von Quellen und Siedelung; Wasserversorgungen.

b) *Bäche und Flüsse*: Verlauf; Zusammenhang mit grössern Systemen.

Formen der Täler: Talgehänge, Talböden.

Änderungen der Flussläufe: Vertiefung, Serpentinbildung, tote Flussarme; Flussablenkung durch Erosion. Steil- und Flachufer; Schuttkegel, Delta.

Hochwasser: Zeit, Dauer, Höhe. Überschwemmungsgebiet.

Schiffbarkeit, Dämme, Brücken, Kanäle, Wehre, Verbauungen.

Verhältnis von Gewässern und Siedelungen: Siedelungen auf Terrassen, in Talgabelungen, auf Schuttkegeln, an Flussübergängen; Mühlen, Sägen, Fabriken, elektrischen Kraftanlagen.

c) *Seen* etc: Umrisse, Dimensionen, Höhe, Entstehung. Zuflüsse und Abflüsse, eventuell Mangel an solchen.

Steil- und Flachufer; Seeboden.

Sinkstoffe der Bäche etc.; andre Arten der Verlandung.

Wasser: Mineralgehalt. Temperatur.

Wellen: Form, Höhe, Richtung; Brandung.

Eisdecke: Zeit, Dauer.

Erloschene Seen.

Pflanzen und Tiere: siehe unten.

d) *Sümpfe*: Entstehung.

Torfbildung.

Nutzen oder Schaden.

e) *Gletscher*: Umrisse, Grösse, Höhenlage.

Entstehung des Eises, Struktur und Bewegung desselben.

Folgen der Bewegung: Transport von Schutt, Entstehung der Moränen, Schleifprozess.

Abschmelzung und deren Folgen.

f) *Ehemalige Gletscher im Flachlande*: Moränen: Wälle, Grundmoräne. Form und Oberfläche der Geschiebe.

Gletscherschliffe auf anstehendem Fels.

Typus der Moränenlandschaft.

Erratikum und Quellen; Erratikum und Fruchtbarkeit des Bodens.

6. Flora.

1. Kurze Charakteristik der Flora im allgemeinen (Ebenen-, Berg-, alpine-, Jura-, gemischte Flora mit Angabe charakteristischer Repräsentanten), Überreste der Glacialflora, Invasionen und Invasionswege: Flussläufe, Täler, Hügelketten, Bahndämme. Invasionssschranken: grössere Gewässer, Gebirge.

2. *Wiesenflora*. Baumgarten, offene Wiese (Natur- und Kunstwiese), Bergwiese, Weiden, Waldwiese und Waldrand, sonnige Raine, trockene, meist kiesige unbebaute

Stellen inmitten des Kulturlandes; Bahn- und Strassendämme; Rasenbänke und Rasenpolster.

3. Wald.

a) *Bäume und Sträucher*: Nadelwald, Laubwald und Niederwald (d. h. Laubwald mit 20- bis 30jähriger Umtriebszeit), gemischter Wald; schlagweise behandelte und allmählich abgetriebene und bepflanzte Wald (Plänterwald), Baumwald; Anlagen, Alleen, Gärten (Park), Hecken und Gebüsch, Waldrand; Obstbäume und Beerensträucher; fremde Nutz- und Zierbäume.

b) *Krautartige Waldpflanzen*. Hochwald, Waldrand, grasige Lichtungen, schwach- oder nicht bewaldete Abhänge, Wege und Wegränder, Schluchten und Hohlwege, Waldschläge und junger Aufwuchs. Die Farrenkräuter, die Mooswelt, Flechten und Pilze; eventuell: die Waldgräser.

4. *Gemäuer, Gestein*. Felsen, Felstrümmer, Felswände, Geröll, Schuttkegel, Kiesbänke, Überschwemmungsgebiet an Bergwässern. Böschungen. Alpenflora.

5. a) *Sumpfwiesen*, Streuwiesen, Torfmoore, Gräben, Überschwemmungsgebiet an stagnierenden Gewässern. Ufer der Flüsse und Seen. Die Riedgräser.

b) *Wasserflora* auf dem Grunde und an der Oberfläche von fliessenden und stehenden Gewässern.

6. Kulturland.

a) *Kulturgewächse*.

b) *Unkräuter*: Garten, Acker, besonders Getreideacker im Frühjahr und vor der Ernte, Stoppelfeld, Weinberg und von diesem umschlossene sterile Rasenplätze.

7. *Ruderalflora*. Schutt- und Ablagerungsplätze, Komposthaufen; Umgebung der Gärten, der Mühlen, Wollstofffabriken, der Güterbahnhöfe; Bahndämme.

8. *Der ländliche Garten*. Gemüse-, Gewürz- und heimisch gewordene Zierpflanzen; die bekanntesten Topfpflanzen.

9. Nicht als besonderer Abschnitt, sondern eingeflochten:

a) *Biologisches*: Schutzmittel gegen Kälte, Wärme, Nässe, Tiere; Lockmittel (Blüten, Farben und Formen, Geruch, Honig, Beeren); Anpassungserscheinungen etc.

b) *Die Pflanze in Sage, Volksglauben und Gebräuchen*. Diesbezügliche Angaben sind aber mit Vorsicht aufzunehmen, und es sind nur rein lokale Beobachtungen und Verwendungen zu erwähnen.

Zu beachten ist, dass die einzelnen Vegetationsgebiete ineinander greifen und zu verschiedenen Jahreszeiten sich sehr verschieden präsentieren. Einzelne der vorerwähnten Gruppen können in Form von Exkursionen behandelt

werden. Da das Programm für verschiedene Verhältnisse berechnet ist, so hat der Verfasser einer solchen Arbeit das für seine Gegend passende herauszugreifen.

7. Tierleben.

A. Die Tierwelt der Gewässer.

1. *See*. Die Uferbewohner (bis zur Tiefe von 20—25 m). Die Tiefseefauna. Die Tierwelt des offenen Wassers. (Das Plankton.)

2. *Teich*. Die tierischen Bewohner des Fluss- und Quellteiches.

3. *Bach*. Seine tierische Lebewelt.

Fast alle grösseren Abteilungen des Tierreiches sind in den genannten Wohnbezirken vertreten. So von den

Wirbeltieren: Die *Säugetiere* (Wasserratten, Fischotter etc.).

Die *Vögel* (Schwimm- und Watvögel).

Die *Reptilien* (Schlangen).

Die *Amphibien* (geschwänzte und schwanzlose A.). Beobachtungen über Ort und Zeit der Eiablage und Eientwicklung etc. — Metamorphose.

Die *Fische* (Weich- und Hartflosser, Neunaugen). Beobachtungen über Eiablage und -Entwicklung. Schonzeit. Künstliche Fischzucht, Hebung des Fischreichtums der Gewässer. Wirtschaftliche Bedeutung der Fischzucht.

Wirbellosen: Die *Gliederfüssler* (niedere und höhere Krebse, Insekten, namentlich zahllose Larven von Fliegen, Mücken, Libellen, Käfern etc., Spinnen).

Die *Mollusken* (Vorderkiemer, Lungenschnecken und Muscheln).

Die *Würmer* (Blutegel, Borstenwürmer, Schnurwürmer, Rädertiere, Moostiere).

Die *Plattiere* (Strudelwürmer).

Die *Schlauchtiere* (Schwämme, Nesseltiere).

Die *Urtiere* (Wimpertiere [Infusorien], Geisseltiere, Sontentiere, Wurzelfüssler, Amöben).

B. Die Tierwelt des festen Landes.

1. *Der Wald*. } Beide Gebiete sind nicht mehr

2. *Das unbewaldete Land* } scharf voneinander gesondert.

3. Die *menschlichen Bauten* und ihre nächste Umgebung.

4. Die *Alpen- und Schneeregion*.

C. Biologische Verhältnisse.

Folgende Punkte sind zu berücksichtigen:

1. Beziehungen zwischen Wohnort und Lebensweise einerseits und äusserer und innerer Organisation andererseits.

2. Schutzfärbungen, Mimikry.

3. Wechselbeziehungen zwischen Tier und Tier, Tier und Pflanze, Tier und Mensch. (Staatenbildung, Symbiose, Parasitismus, Nutzen und Schaden für den Menschen.)

4. Variationsfähigkeit einzelner Arten innerhalb eines gewissen Rayons, Bastardierung etc.

5. Beziehungen zwischen der Tierwelt benachbarter Faunengebiete. Hindernisse und Begünstigung eines gegenseitigen Austausches.

6. Wanderungen der Tiere.

7. Saisonschlaf etc.

Siehe auch die Schlussbemerkung zu Abschnitt 6, Flora.

B. Volkskunde (im weitern Sinne).

1. Geschichte.

1. *Ältester Zustand der Gegend*. Höhlenbewohner, Pfahlbauer, Kelten. Höhlen-, Gräber- und anderweitige

Funde: Waffen, Geräte, Schmuck, Geflechte und Gewebe, Pflanzen und Tierreste.

(Nachzuschlagen ist u. a.: *Nüesch*: Die prähistorische Ansiedelung beim Schweizersbild. — *Heierli*: Ein Blick in die Urgeschichte der Schweiz. Schweiz. Pädagog. Zeitschrift, 1892. — *Heierli*: Archäologische Karte der Kantone Zürich und Aargau, mit Erklärungen. — Ein gleiches Werk ist für das Wallis in Bearbeitung.)

2. Römer, Rhätier, Alamannen, Burgunder.

a) Wanderungen und Siedelungen.

b) Denkmäler und Funde.

Römerstrassen, Wasserleitungen, Meilensteine, Legionsziegel; Reste von Befestigungen, Häusern, Theatern; Waffen, Geräte, Schmuck (Fibeln, Halsketten, Nadeln, Ringe, Spangen etc.), Münzen. — Gräberfunde, Waffen, Schmuck. — Ortsnamen, Flurnamen.

(Nachzuschlagen ist u. a.: *Heierli*: a. a. O. — *Mommsen*: Die Schweiz in römischer Zeit. — *Basler und St. Galler Neujahrsblätter*, 1887. — *Meyer v. Knonau*: Alamannische Denkmäler, Mitteilungen der antiquar. Gesellschaft Zürich. — *Meyer*: Ortsnamen des Kantons Zürich. — *Studer*: Schweizerische Ortsnamen.)

3. Mittelalterliche Verhältnisse.

a) Allmend- und Flurverhältnisse. Dreifelderwirtschaft.

b) Gauverwaltung.

c) Vogtei-, Lehens- und Hofverfassung. (Vögte, Meier, Keller.)

(Zurateziehen von Kaufbriefen, Lehnbriefen, Grundverschreibungen, Hofrodel, Dorffnungen, Urbarien etc.)

d) Herrschaftsverhältnisse: Geistliche und weltliche Herrschaften. Hohe und niedere Gerichtsbarkeit. Feudale Abgaben, wie Zehnten, Grundzinse, Todfall, Vogtsteuern etc.

e) Stände: Freie und Unfreie. — Hoher Adel, niederer Adel, Freie, Hörige, Leibeigene.

f) Die Burgen und ihre Insassen. Höfisch-ritterl. Gesellschaft.

g) Krieg und Fehde.

h) Städtisches Leben: Entstehung der Stadt. Bauweise, äussere Befestigung. Verfassung. — Marktrecht, eigenes Gericht, Siegel, Rat etc.

i) Kirchen- und Klostergründungen, Kapellen. Stifter der Kirchen, Alter der Gebäude. Baustil. Ausschmückung der Kirche. Geläute.

k) Mittelalterliche Kunst und Wissenschaft.

(Zu beraten sind u. a.: Über Allmend- und Flurverhältnisse: *Miaskowsky*: Die Verfassung der Land-, Alpen- und Forstwirtschaft der deutschen Schweiz. — Über Herrschaftsverhältnisse: *F. v. Wyss*: Abhandlungen zur Geschichte des schweizerischen öffentlichen Rechts. — *Meier*: Geschichte des schweizerischen Bundesrechts. — Es sei hier ferner hingewiesen auf: *Zeller-Werdmüller*: Burgen der Ostschweiz. — *Rahn*: Die Schweizerstädte im Mittelalter. — *Rahn*: Geschichte der bildenden Künste in

der Schweiz. — *A. Schulz*: Das ritterliche Leben in der Zeit der Minnesänger.)

4. Neuere Entwicklung des Ortes.

a) Wachsen der örtlichen Selbständigkeit.

b) Übergang an ein städtisches Gemeinwesen. Zentralisation. Wirkungen der Geldwirtschaft, Luxus, Vergnügungen etc. — Herrschaft der Vögte und Untervögte.

c) Einfluss der Reformation. Kirchliche Veränderungen. Strengere Sittenzucht. Umgestaltung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse: Aufhören der Leibeigenschaft; das Lehen wird Eigentum.

d) Entstehung der Dorfaristokratie. Bürger und Ansassen; Grossbauern und Kleinbauern. Allmendstreitigkeiten.

5. Entwicklung des Gemeindelebens seit 1798. Ablösung feudaler Pflichten. Ausbildung der modernen Gemeindefreiheit.

a) Vorböten der Umwälzung. Einflüsse der Aufklärung. Lesegesellschaften.

b) Gemeindeleben zur Zeit der Helvetik. (Beamte, Wahlen, Bürgereid, Kriegswirren, Requisitionen und Einquartierungen.)

c) Mediation. Kantonale Selbständigkeit: Kirch-, Staats- und Gemeinwesen.

d) Restauration. Neue aristokratische Tendenzen.

e) Regeneration. Volkstage. Aufschwung des freien Gemeindelebens. Moderne Gemeindebehörden. Anfang der obligatorischen Volksschule.

f) Zeit seit 1848. Veränderungen im Wirtschafts-, Verkehrs- und Gewerbeleben durch die Bundesverfassung.

6. Sitten, Gebräuche, Trachten. — Aberglauben.

7. Entwicklung des Vereinslebens.

8. Hervorragende Persönlichkeiten.

9. Schulgeschichtliches.

10. Statistisches. Naturereignisse, Krankheiten, Stand und Gang der Bevölkerung.

Statt nähere Angaben über Literatur zu bieten, verweisen wir einfach auf die ausgezeichneten Quellensammlungen:

Brandstetter, Repertorium über die in Zeit- und Sammelchriften der Jahre 1812—1890 enthaltenen Aufsätze und Mitteilungen schweizergeschichtlichen Inhalts.

Prof. Dr. Dändliker, Andeutungen und Materialien zur historischen Heimatkunde im Schulunterricht und zur Abfassung von Ortsgeschichten. — Schweiz. Pädagogische Zeitschrift. 1893. Heft 1.

Prof. Dr. Dändliker, Ortsgeschichte und historische Heimatkunde in Wissenschaft und Schule, ihre Methode und Hilfsmittel. 1897. Zürich, Schulthess.

Sehr wertvolle Literaturangaben enthalten ferner die drei Bände von *Dändlikers grosser Schweizergeschichte* (Anmerkungen am Schlusse jedes Bandes).

Zahlreiche *Gemeinde-Geschichten* bieten ebenfalls viel Material, z. B. *Strickler*, Horgen; *K. Hauser*, Elgg; *Dr. Nater*, Aadorf; *Schneebeli*, Obfelden u. v. a.

2. Staatliche Verhältnisse der Gegenwart.

Schulgemeinde, politische Gemeinde, Kirchgemeinde, Zugehörigkeit zu Bezirk und Kanton.

Die bezüglichen Behörden und ihre Tätigkeit.

3. Wirtschaftliche Verhältnisse.

a) Produktion:

Gewinnung mineralischer Produkte: Torf, Kohle, Thon, Kies, Sand, Bausteine, Erze etc. Forstwirtschaft.

Ackerbau, Garten- und Weinbau.

Viehzucht: Zahlen, Produkte.

Gewerbe und Industrien: Handwerk; Haus- und Fabrikindustrie; Industrie und Wasserkräfte.

b) Verkehrswege:

Zusammenhang derselben mit den Terrainformen; lokale und durchgehende Verkehrslinien; natürliche Verkehrslinien; Verkehrslinien einst und jetzt; Verkehrshindernisse einst und jetzt.

c) Verkehr und Verkehrsmittel:

Fuhrwerk; Eisenbahn; Schiffe; Tram; Post; Telegraph; Telephon.

4. Bevölkerungsstatistik.

Einwohnerzahlen einst und jetzt; Ursachen der Veränderung.

Volksdichte.

Berufsstatistik.

Sprachen; Konfessionen.

5. Ortsbeschreibung.

Bauten, Denkmäler, Kunstwerke, Museen etc. etc.

II. Sammlungen zur Heimatkunde.

A. Mineralien und Gesteine.

Eine Sammlung auserlesener Stücke nur von solchen Stoffen, die technisch verwendet werden oder wirtschaftlich wichtig sind. Technische Materialien eventuell in verschiedenen Stadien der Verarbeitung.

B. Pflanzen und Pflanzenstoffe.

Nicht eine botanische Sammlung, wohl aber Vertreter von Pflanzengruppen, die für Landschaftstypen charakteristisch sind; ferner technisch oder wirtschaftlich wichtige Pflanzenstoffe, roh und in verschiedenen Stadien der Bearbeitung.

C. Tiere und Tierstoffe.

Wie oben; nicht eine zoologische Sammlung, sondern typische Vertreter der Fauna; technisch und wirtschaftlich wichtige Tierstoffe in verschiedenen Stufen der Verarbeitung.

III. Einführung in das Kartenverständnis.

A. Relief der engern Heimat,

in möglichst grossem Massstab, z. B. 1:2500, 1:5000 oder 1:10,000.

Ausführung als Stufenrelief in Karton, Ausgleichen der Stufen mit Kitt oder einer ähnlichen Masse, Abgiessen in Gips und Bemalen mit Ölfarben im natürlichen Kolorit.

B. Pläne und Karten.

1. Plan des Schulzimmers, 1:25.

2. Plan des Schulhauses und der nächsten Umgebung, 1:100.

3. Plan des Dorfes, 1:500 oder 1:1000.

4. Heimatkarte, 1:2500, 1:5000 oder 1:10,000.

Sie wird also im Massstab des Reliefs erstellt, wird aber wahrscheinlich nach allen Seiten ein etwas grösseres Gebiet umfassen; Ausführung in kräftiger Manier als Wandkarte; Terraindarstellung durch Höhenkurven mit Schummerung in schiefer Beleuchtung.

Dr. A. Aepli. Dr. H. Flach.

Th. Gubler. J. Herter.

IV. Literatur.

A. Methodische Anleitungen etc.

Matrat, Methodik des geographischen Unterrichts. Berlin 1885.

Tromnau, Unterricht in der Heimatkunde. Halle 1889.

Kerp, Führer beim Unterricht in der Heimatkunde. Breslau 1890.

Kerp, Die erdkundlichen Raumvorstellungen. Berlin 1899.

Muthesius, Über die Stellung der Heimatkunde im Lehrplan. Weimar 1890.

Roth, Heimatkunde. Berlin 1891.

Hartmann, Der heimatkundliche Anschauungsunterricht. Giessen 1891.

Stucki, Über den Unterricht in der Heimatkunde. Pädagogische Zeitschrift 1891.

Stucki, Der geographische Unterricht auf der Stufe der Volks- und Mittelschule. Pädagogische Zeitschrift 1896.

B. Ausgeführte Beispiele.

Finger, Anweisung zum Unterricht in Heimatkunde; Beispiel: Weinheim an der Bergstrasse. 6. Aufl. Berlin 1886.

Peter und Piltz, Heimatkunde in Sexta; Beispiel: Jena und Umgebung (in: Lehrproben und Lehrgänge von *Frick* und *Richter*). Halle 1886.

Bechler, Heimatkundliche Ausflüge in die Umgebung von Weimar. Weimar 1891.

Francke, Nachweise über die Veränderungen der Erdoberfläche aus der Umgebung von Rochlitz. 1888. Beilage zum Programm der Realschule.

Rödel, Zur Heimatkunde von Frankfurt a. O. 1886. Programmarbeit.

Lehrerverein Zürich, Zürich und Umgebung. 1883.

Lehrerverein Winterthur, Winterthur und Umgebung.

Stucki, Materialien zur Heimatkunde. Bern 1887.

Strickler, Der Unterricht in der Heimatkunde. Beispiel: Hombrechtikon. — Zürich 1896; Lehrmittelverlag.

C. Quellschriften.

Die nachstehenden Bücher sind hier klassifiziert in *physische Geographie*, *Flora und Fauna*, *Geschichte*, *Wirtschaftsgeographie*. Dabei ist aber nicht zu vergessen, dass manche davon auch in andere Gebiete übergreifen.

1. Physische Geographie

(Morphologie, Geologie, Klimatologie, Hydrographie etc.).

Richthofen, Führer für Forschungsreisende. Berlin 1886. (Sehr wichtig und anregend.)

Kaltbrunner und Kollbrunner, Der Beobachter. Zürich 1882. (Ganz ähnlich dem vorigen.)

Geikie, Kurzes Lehrbuch der physikalischen Geographie.

Beiträge zur geologischen Karte der Schweiz, bis jetzt 39 Lieferungen in za. 45 Bänden. Daraus bieten einzelne sehr viel wertvolles Material. Verzeichnis der Lieferungen zu beziehen vom *Bureau der geologischen Kommission*, Polytechnikum, Zürich.

Letsch, Die Molassekohlen östlich von der Reuss. Bern 1899.

Wettstein, Alex., Geologie von Zürich und Umgebung. Zürich.

Stucki, Materialien zur Schweizergographie. Bern 1888.

Lehrerverein Zürich, Zürich und Umgebung. 1883.

Lehrerverein Winterthur, Winterthur und Umgebung.
Jahrbuch der meteorologischen Zentralanstalt und andere Publikationen derselben.
Schweizerisches statistisches Jahrbuch (enthält auch meteorologische Angaben).
Wanderbilder, Verlag von Orell Füssli, Zürich.
von Mülinen, Beiträge zur bernischen Heimatkunde.
Jahn, Bernerchronik.
Jenker, Heimatkunde des Amtes Schwarzenburg.
Stettler, das Frutigtal.
Nyffeler, Heimatkunde von Huttwil.
Topographischer Atlas der Schweiz, za. 550 Blätter, 1:25,000 und 1:50,000 („Siegfriedatlas“, Übersichtsblatt gratis).
Geologie des Kantons Thurgau, von Dr. Eberli.

2. Flora und Fauna.

Tschudi, Tierleben der Alpenwelt. Leipzig.

3. Wirtschaftliche Verhältnisse Statistik etc.

Schweizerisches statistisches Jahrbuch 1891–1899.
Schweizerische Statistik, über 100 Lieferungen, einzeln käuflich, viel detaillierter als das vorige.
Weber, geschichtliches, geographisch-statistisches Lexikon des Kantons Zürich. Zürich 1873.
Statistische Mitteilungen, betreffend den Kanton Zürich. Herausgegeben vom kantonalen statistischen Bureau. — Enthalten in vielen Heften wichtige Angaben über Areal, Bodenwert, Produktion etc. — Andere Kantone haben z. T. auch kantonale statistische Bureaux und entspr. Publikationen.

D. Auskunft erteilen gewiss gerne:

Zürich:

Herr Dr. *Dändliker*, Professor der Geschichte, Küssnacht.
 „ Dr. *H. Flach*, Lehrer der Geschichte, Küssnacht.
 „ Dr. *Aug. Aepli*, Professor der Geographie, Zürich.
 „ Th. *Gubler*, Sekundarlehrer in Andelfingen (Naturgesch.).
 „ Dr. *R. Keller*, Rektor in Winterthur (Bot.).
 „ Dr. *Jul. Weber*, Professor in Winterthur (Top. u. Geol.).
 „ J. *Herter*, Lehrer in Winterthur (Flora).

Bern:

Herr Dr. *E. Kissling*, Sekundarlehrer in Bern (Geolog.).
 „ *Stucki*, Seminarlehrer in Bern.
 „ Dr. *E. Zeller*, Sekundarlehrer in Bern (Geolog.).
 „ Dr. *von Fellenberg*, Bern (Prähistoriker, Geolog.).
 „ *Geiser*, Bibliothekar (Verfassungsgeschichte).
 „ Dr. *Th. Steck* in Bern (Entomolog.).
 „ Dr. *Studer*, Professor (Zoolog.).
 „ Dr. *G. Fischer*, Professor (Botanik).
 „ Dr. *Tobler*, Professor (Geschichte).
 Glarus: Herr *J. Oberholzer*, Sekundarlehrer in Glarus.
 Solothurn: Herr Dr. *Bloch*, Professor in Solothurn.
 Basel: Herr Dr. *E. Zollinger* in Basel (Geog. und Geol.).
 Schaffhausen: Herr *Meister*, Professor in Schaffhausen.
 Graubünden: Herr Dr. *Chr. Turnuzzer*, Professor in Chur.
 St. Gallen: Herr *Büchel*, Sekundarlehrer in St. Gallen.
 Aargau: Herr Dr. *Fr. Mühlberg*, Prof., Aarau, (Geol. u. Bot.).
 Thurgau: Herr Dr. *J. Eberli*, Seminarlehrer in Kreuzlingen.

Das Zeichnen in der Volksschule auf der Weltausstellung in Paris.

II.

Hohes Interesse bot der von den einzelnen Lehrern mehr oder weniger frei ausgewählte Stoff. In den oberen Kursen war naturgemäss eine weit grössere Mannigfaltigkeit in der Stoffauswahl als in den untern vorhanden. Es herrscht dabei die entschiedene Tendenz vor, das Zeichnen der beruflichen Bildung dienstbar zu machen, indem einfache Entwürfe für Teller, Vasen, Glasmalereien, Teppiche, Wand- und Plafonddekorationen in farbiger Ausführung

gezeichnet werden. Meist sind nur leichte, flache Töne verwendet, entweder in farbiger Kreide oder Wasserfarbe. Dekorationsmotive sind Blätter und Blüten, die den Schülern bekannt sind, wie Löwenzahn, Aster, Rosskastanie, Kornblume, Glyzinien, Mohn, Klee. Fast immer ist das Blatt oder die Blume einzeln, in der Vorder- und Seitenansicht gezeichnet, worauf die Komposition gemacht wird. Ein solcher Unterricht erfordert vom Lehrer eine tüchtige zeichnerische Ausbildung. Es genügt nicht, dass er selber gut kopieren kann; denn so einfach diese Entwürfe sind, so braucht es für die Verbindung der Formelemente und die Zusammenstellung der Farben einen geläuterten Geschmack und Sicherheit in der Behandlung der Naturformen. Entsprechend der modernen Richtung in Kunst und Kunstgewerbe war das Stilisieren der Formen vermieden. Dem Blumenzeichnen als solchem wird in den oberen Kursen der Primarschule ziemlich viel Aufmerksamkeit zugewendet, jedoch waren es mehr flüchtige, bisweilen recht unvollkommene Skizzen in Kreide, Bleistift und Farbe, die man da zu sehen bekam; aber wenn man bedenkt, dass das Blumenzeichnen wegen des raschen Verwelkens der Objekte sehr schwierig ist, so findet man diese Leistungen doch recht anerkennenswert. Das Figurale wird in der Primarschule, auch in den höhern Kursen, fast gar nicht gepflegt. Hier und da war in den Heften ein Kopf oder die flüchtige Skizze einer menschlichen oder Tierfigur zu sehen; aber es steht dieses Genre nicht im Unterrichtspensum der Primarschule.

In den Mädchenabteilungen ist der Lehrgang der gleiche wie in den Knabenklassen, erst in den obersten Kursen zeigt sich eine Differenzierung, indem der Zeichnungsunterricht auf die weiblichen Arbeiten Rücksicht nimmt. Es werden Spitzenmuster, Stickereientwürfe, Zeichnungen für *Ridicule*, Fächer, Schirmgriffe und Buchdeckel, Monogramme für Taschentücher, gezeichnet. Es scheint zwischen dem Unterricht in den weiblichen Arbeiten und dem Zeichnen ein Kontakt zu bestehen. Häufig ist neben der Zeichnung gleich die ausgeführte Arbeit ausgestellt. Es muss hier eingeschaltet werden, dass in den Städten Frankreichs die Mädchen in den Arbeitsschulen nicht bloss einseitig in den praktischen Fertigkeiten unterrichtet werden wie bei uns, man lässt sie auch einfachere künstlerische Arbeiten ausführen; so waren insbesondere viele und schöne Stickereien von den Schülerinnen der oberen Klassen (14. und 15. Altersjahr) ausgestellt.

Die *Cours complémentaires*, die ähnlich den *cours supérieurs* der Ecole primaire der Stadt Paris angefügt sind, haben von ihrer Einführung im Jahr 1884 an mehrfache Änderungen erfahren. Seit 1898 wird versucht, sie in berufliche Schulen umzuwandeln; deshalb gibt es neben den allgemeinen Kursen (45) noch *cours complémentaires professionnels* (zur Zeit 12). Diese Fortbildungskurse sind Tageskurse, in denen wie in den Fachschulen der Vormittag dem allgemeinen theoretischen und der Nachmittag dem technischen Unterricht gewidmet wird, welcher letzterer

die Handarbeit, das Zeichnen und die „Technologie“ umfasst. — Die Leistungen der allgemeinen Kurse entsprechen im Freihandzeichnen dem, was man von dieser Stufe erwarten darf, nicht recht. Viele perspektivische Zeichnungen unterschieden sich nicht wesentlich von denjenigen der mittleren Kurse der Primarschule. Das Skizzieren mit Blei- und Farbstift wird fleissig geübt. Zur Darstellung kommen meistens hausrätliche Gegenstände, Einübung des Faltenwurfs und einige einfache Ornamente; es war auffällig, wie wenig dieses letztere gepflegt wird. In einigen Bänden waren weibliche Arbeiten eingeklebt, ferner Entwürfe für weibliche Arbeiten, so für Broderien und Spitzen, Bordüren für Teppiche und gestickte Tücher etc., dann eine grosse Zahl von Schnittmustern. Diese Arbeiten stammten von Schülerinnen der *cours supérieurs* und *cours complémentaires*. Die *cours complémentaires professionnels* hatten nichts ausgestellt.

Das geometrische Zeichnen bildet in der *Unterstufe* der französischen Primarschulen einen Bestandteil des Zeichnungsunterrichts überhaupt. Meistens wird damit schon im zweiten Schuljahr begonnen. Es werden gerade Linien geteilt, Winkel, Dreiecke gezeichnet und einige Vielecke konstruiert, ganz besondere Sorgfalt widmet man der Konstruktion und Einteilung des Rechteckes und Quadrates, indem die mannigfaltigsten Übungen daran vorgenommen werden. In den untern Klassen kommen nur Lineal (zugleich Masstab) und Equerre zur Verwendung. Die Zeichnungen werden mit Bleistift ausgeführt. Natürlich sind diese Zeichnungen weder sauber noch sehr exakt, die Hauptsache dabei ist, dass die Kinder frühzeitig die Handhabung der genannten Instrumente erlernen, auch unterstützen diese Übungen das Freihandzeichnen wesentlich. In den mittleren Kursen (10.—13. Jahr) werden geometrische Figuren, wie Vielecke, Sterne etc. in den verschiedensten Variationen gezeichnet, oft in Tusche ausgezogen, mit Farbstift schraffiert oder gemalt, daneben ist die gleiche Figur in farbigem Papier ausgeschnitten. Dazu gesellen sich mannigfache Faltübungen. Unter dieser Verkuppelung von Handarbeit und Zeichnen leidet der Zeichnungsunterricht sichtlich; denn der praktische Wert dieser Übungen ist nicht von solcher Bedeutung, dass ihnen eine so grosse Zeit eingeräumt werden müsste. In auffallender Weise werden dafür die Fundamentalkonstruktionen des geometrischen Zeichnens, wie Fällen von Perpendikeln, Halbieren einer Geraden, eines Winkels, Konstruktion der Tangenten etc. vernachlässigt. Dieser Mangel fiel bei allen französischen Schulen auf.

Die nun folgenden Übungen im Malen, die von einer systematischen Einführung in die Farbenlehre begleitet sind, zeigen die Grundfarben und ihre Mischungen, die von den Schülern auf Tafeln aufgetragen und mit erklärenden Notizen versehen werden.

Auch ins Projektionszeichnen wird der Schüler auf dieser Stufe eingeführt. Auf jedem Zeichenblatt ist eine sogenannte Legende, d. h. eine schriftliche Erklärung der Zeichnung angebracht. Es scheint dies in Frankreich

allgemeiner Usus zu sein. Zu empfehlen ist er nur, wenn die Schüler schön schreiben. Neben dem Grund- und Aufriss wird in den meisten Fällen auch die Oberflächenentwicklung (Netz) gezeichnet und dann erst noch besonders ausgeschnitten. In vielen der ausstellenden Schulen werden auch die Anfänge der Parallelperspektive eingeübt. Im ganzen waren die Lehrgänge für das Projektionszeichnen in ihrem methodischen Aufbau etwas mangelhaft. — In der Oberstufe, *cours supérieurs*, 14. und 15. Altersjahr, entsprachen die Resultate keineswegs den langen Vorübungen in diesem Fache. Wir können uns diese ungenügenden Leistungen nur dadurch erklären, dass wahrscheinlich die Elite der Schüler in die Fachschulen und höhern Primarschulen (nicht zu verwechseln mit den *cours supérieurs d'enseignement primaire élémentaire*) abgerückt ist. Es fehlt den Arbeiten an Exaktheit; dazu kommt der Mangel einer praktischen Verwendung des früher Gelernten. Nicht viel besser waren die Arbeiten der *Cours complémentaires généraux*, doch fanden sich hier praktische Anwendungen, indem Grund- und Aufrisse von einfacheren Gegenständen mit Massangaben gezeichnet worden waren; auch hatte man auf dieser Stufe die planimetrischen Konstruktionen nachgeholt. Schwach vertreten war auf allen Stufen das geometrische Ornament, das wir in der Sekundarschule mit Vorliebe zur Einübung und Befestigung der erlangten Fertigkeit im Konstruieren pflegen. In den Mädchenabteilungen wird das geometrische Zeichnen durch alle Stufen hindurch betrieben, und zwar in gleicher Weise wie bei den Knaben. Bei uns gibt es viele Laien und Pädagogen, die solche Übungen als für die Mädchen überflüssig betrachten, obwohl es unbestreitbar ist, dass für mehrere weibliche Berufsarten, wie z. B. für die Damenschneiderei, die geometrische Konstruktionslehre unentbehrlich ist. Es wird deshalb an den französischen Fachschulen, welche die Berufsarten für das weibliche Geschlecht lehren, ein ausgiebiger Geometrieunterricht, allerdings mehr als geometrisches Zeichnen, erteilt. (Fortsetzung folgt.)



Jahresversammlung

der Sektion Thurgau des Schweiz. Lehrervereins.

(24. Oktober in Weinfelden.)

Zu der diesjährigen Sektionsversammlung fanden sich etwa 100 Lehrer aus allen Kantonsteilen ein. Wenn der Besuch den im Hinblick auf das wichtige Haupttraktandum gehegten Erwartungen nicht ganz entsprach, so wird der Umstand etwas dazu beigetragen haben, dass die Synode und die Sektionsversammlung sich zu rasch aufeinander folgten.

In seinem Eröffnungsworte betont der Präsident, Hr. J. M. Tobler in Zihlschlacht, dass sich unsere Sektionsversammlungen immer allgemeiner Beliebtheit unter der Lehrerschaft erfreuen, was auch sehr zu begreifen sei; denn Synode und Sektionsversammlung seien zwei Institutionen, die sich trefflich ergänzen. Während die Synode mehr offiziellen Charakter trägt und sich nur mit pädagogischen Fragen und mit dem innern Schulleben befasst, so werden bei unsern Sektionszusammenkünften mehr Fragen erörtert, welche die äussere Stellung des Lehrers betreffen. So dürfte uns namentlich eine Frage noch mehr beschäftigen, nämlich die Gesundheitspflege des Lehrers. Wohl

heisst es: „Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt;“ aber nicht minder wahr ist: „Der brave Vater denkt an seine Familie.“

Auch die Lehrer sind berechtigt, eine solche Gestaltung ihrer Arbeitsverhältnisse anzustreben, die eine vorzeitige Erschütterung ihrer Gesundheit ausschliessen. Unter der Ägide des S. L. V. ist gegenwärtig die Kommission für Erholungs- und Wanderstationen beschäftigt, für werktätige Selbsthilfe zu sorgen.

Das bald abgelaufene Jahrhundert hat an seiner Wiege noch den Lehrerküster und den Handwerkerschulmeister gesehen. Bald ist man aber zur Einsicht gekommen, dass einem Berufe, der so grosse und schwere Pflichten in sich birgt, eine *tüchtige Bildung* gebührt. Möge auch das Thurgauervolk an dem Tage, an welchem es über den 4. Seminarkurs seine Stimme abgeben kann, von diesem Geiste beseelt sein und erkennen, dass das, was für die Lehrerbildung getan wird, der gesamten Jugend dem künftigen Geschlechte zu gute kommt. Dies wäre um so mehr zu wünschen, als ja unser Seminar in guten Händen liegt und wir zu dessen Leitung volles Vertrauen haben dürfen. Der Redner schliesst mit den trefflichen Worten seine Ausführungen: „Treten wir trotz verschiedener Wölklein am pädagogischen Himmel frohen Mutes ins neue Jahrhundert über. Es warten unser noch der Aufgaben viele; an Arbeit fehlt es nicht. Und das ist gut. Ohne Arbeit keine Freude, ohne Arbeit kein Glück! Scharen wir uns auch fernerhin einmütig um das Banner des S. L. V.; es wird uns, wenn auch langsam, doch stetig den gesteckten Zielen näher bringen!“

Reicher Beifall lohnte den Sprechenden.

Hierauf wurden in rascher Aufeinanderfolge die üblichen Jahresgeschäfte erledigt. Für die *schweiz. Lehrerwaisenstiftung* wurden an den Herbstversammlungen der Bezirkskonferenzen jeweiligen freiwillige Beiträge gesammelt; auch dieses Jahr soll der schöne Brauch nicht eingehen.

Haupttraktandum der diesjährigen Versammlung bildet das Referat: „Die Stellung der Schulbehörden zu Lehrerschaft und Schule. Wie kann ein gedeihliches Zusammenwirken zum Wohl der Schule gefördert werden?“

In trefflicher Weise erledigte sich der Referent, Hr. J. Weideli in Hohenhausen, seiner Aufgabe. Einleitend führt er aus:

Wir Lehrer müssen uns stets vollauf bewusst sein, unsere Pflicht und Aufgabe als Bildner und Erzieher der uns anvertrauten Jugend ist schwer und verantwortungsvoll. Die Sache der Jugendbildung ist so wichtig und erhaben, dass sich alle Wohlmeinenden im Staate zusammenfinden sollten in dem Streben, die Volksbildung zu heben. Es ist notwendig, dass das Unterrichtswesen in seinen Grundzügen durch Gesetze, Lehrpläne etc. geregelt werde; aber diese Gesetzesbestimmungen dürfen den Jugendbildner in seiner Betätigung nicht zu sehr hemmen. Schulbehörden und Lehrer sollten einträchtig zusammenwirken; denn in der Beurteilung der Schularbeit spielen Wohl- oder Übelwollen, liebevolles Eingehen oder kalte Teilnahmslosigkeit etc. eine wichtige Rolle. Der Referent gliedert nun die weitem Ausführungen in 3 Hauptteile:

I. Die öffentliche Stellung des Lehrers.

II. Die Aufgabe der Schulbehörden.

III. Wie kann das Wohl der Schule durch das Zusammenwirken von Behörden und Lehrerschaft gefördert werden?

I. Es gab eine Zeit, da der Lehrer im gesellschaftlichen Leben eine klägliche Rolle spielte. Noch heute existieren Ausdrücke wie: nur ein Lehrer etc. Setzen wir uns über solche Kleinigkeiten hinweg — es ist uns auch freigestellt, wem wir unsere Achtung zollen wollen und wem nicht — und verlangen wir nur, was zur Erfüllung unseres Berufes notwendig ist. Dittes sagt: „Der Volksschullehrer bedarf der allgemeinen Bürgerrechte, des Schutzes gegen Willkür, einer humanen und sachverständigen Beaufsichtigung und Leitung durch Männer seines Faches und ferner eines genügenden Auskommens.“

An die Pflichttreue und das sittliche Verhalten des Lehrers werden die allergrössten Anforderungen gestellt, nicht bloss durch die Gesetze, sondern namentlich auch vom Publikum. In der Erziehung wirkt das Beispiel mehr als noch so schöne Worte. Daher haben die Eltern ein Recht, von dem Manne, dem sie ihr Teuerstes anvertrauen, Tüchtigkeit und Charakterfestigkeit zu verlangen. Aber hat dann anderseits unser Stand nicht auch das Recht, zu verlangen, dass uns nicht durch spöttisches und geringschätziges Urteil im Elternhause die Achtung, die Liebe und das Zutrauen der Kinder geraubt wird? — Wird in irgend einem Gebiete eine Entscheidung getroffen, so wird ein Fachmann zugezogen; nur auf dem Gebiete der Schule ist dies anders. In Deutschland wird das Postulat: „Dem Lehrer gebührt nach Recht und Billigkeit Sitz und Stimme in der Ortsschulverwaltung“ mit Erfolg verfochten. Wir gehen vorläufig nicht einmal weit, wir wollen nur das erreichen, was nach Billigkeit als Minimum dem Lehrer zugestanden werden muss, nämlich dass er mit beratender Stimme den Sitzungen der Schulversteherchaft beiwohnt und zwar ohne Einschränkung. Unser Unterrichtsgesetz enthält zwar die Bestimmung, dass die Lehrer den Verhandlungen beiwohnen, wenn dieselben innere Schuleinrichtungen betreffen; aber der Ausdruck „innere Schuleinrichtungen“ wird eben verschieden ausgelegt, in manchen Gemeinden scheint es keine solchen zu geben. Eine weitherzige Auffassung dieses Paragraphen würde zu einem freundlichen Verkehr zwischen Schulbehörde und Lehrer wesentlich beitragen. — Damit ist noch lange nicht gesagt, dass der Lehrer sich in alle Angelegenheiten des öffentlichen Lebens einmischen wolle. Der Lehrerstand als solcher wird auch keine Politik treiben; nur wird sich jedes einzelne Glied die Rechte wahren, die jedem freien Bürger zukommen. Wie könnten wir sonst wohl in der Fortbildungsschule die jungen Bürger für unsere freiheitlichen Institutionen begeistern, wenn wir selber nicht mit freudigem Interesse unsere Pflichten als Gemeindeglieder und Staatsbürger erfüllten?

II. Die Schularbeit wird durch verschiedene Faktoren hemmend oder fördernd beeinflusst und nicht in geringem Masse durch den Sinn und Geist, in dem die Verwaltung und Aufsicht der Schule gehandhabt wird. — Die Schulvorsteherchaft berätet und besorgt alle Angelegenheiten der Schule. Sie hat die Pflicht, nach besten Kräften dafür zu sorgen, dass alles getan wird, was die Erziehung und Bildung der Jugend befördert. Aus diesem Grunde ist sie gehalten, von Zeit zu Zeit die Schule zu besuchen. Ihre Arbeit ist also eine doppelte: Mitarbeit an der Erziehung der Jugend und Kontrolle über die Arbeit des Lehrers. Beide Aufgaben, namentlich aber die letztere, erfordern nicht bloss Liebe zur Jugend, sondern auch die Kenntnis der Schulgesetze wie auch die richtige Würdigung der verantwortungsvollen Arbeit des Lehrers. Wo dies zutrifft, da wird die Arbeit des gewissenhaften Lehrers wesentlich erleichtert, da findet er einen festen Rückhalt gegen ungerechte Zumutungen und

gehässige Angriffe von Seite der Gemeindeglieder. Wie kann man aber von einem durchaus achtungswerten Bürger, sei er Landwirt oder Handwerker, dem die nötige pädagogische Vorbildung fehlt, erwarten, dass er die unterrichtliche Tätigkeit des Lehrers massgebend beurteilen kann? Es wäre vielmehr zu wünschen, die Schulvorsteherschaften richteten ihr Hauptaugenmerk auf die erzieherische Tätigkeit des Lehrers und überliessen die Beurteilung der Leistungen in den einzelnen Fächern den Inspektoren. Die Schulvorsteher haben ja Gelegenheit, den Lehrer zu beobachten, wie er innerhalb und ausserhalb der Schule seinen Mann stelle. Sie können mit warmem Herzen und hellem Blick den Lehrer bei seiner Schularbeit verfolgen und werden dabei einsichtiger und tüchtiger Schulvorsteher sein als diejenigen, welche sich über Lehrer und Schule hoch erhaben fühlen. Aber dann sind es ja die Inspektoren, welche dem ungerecht angegriffenen Lehrer Schutz und Hilfe angedeihen lassen. Sie haben u. a. die Befugnis, in Streitigkeiten über Schulangelegenheiten vermittelnd einzutreten. Es wäre nur zu wünschen, dass sie manchmal etwas mehr darauf achten würden, dass auch Gemeinden und Schulvorsteherschaften in allen Teilen ihre Pflichten erfüllen. Gewiss hat es noch nie da Unannehmlichkeiten gegeben, wo Inspektor, Schulvorsteherschaft und Lehrer ihre Pflicht erfüllten und deshalb ein einträchtiges Zusammenwirken möglich war.

III. Was hier zu erwähnen ist, das ergibt sich aus dem Gesagten von selbst. Erste Bedingung ist die gegenseitige Achtung. Wo in einer Schulvorsteherschaft ein schul- und jugendfreundlicher Geist herrscht, oder wo umgekehrt der Lehrer sich nicht aufs hohe Ross setzt und sich mit seiner pädagogischen Überlegenheit brüstet, da ist ein gedeihliches Zusammenwirken möglich. Wo dies aber nicht zutrifft, da wollen wir unser Möglichstes tun: Wir schaffen uns durch Charakterfestigkeit und Berufstreue einen festen Rückhalt im Volke selbst und begegnen den Schulbehörden mit derjenigen Achtung, die wir Vorgesetzten schuldig sind, weisen aber auch mit ruhiger Entschiedenheit alle ungerechten Zumutungen zurück. Für das Verhalten der Schulvorsteherschaften können wir keine Vorschriften aufstellen, doch dürfte das titl. Erziehungsdepartement in einer Eingabe ersucht werden, die Schulpräsidenten zu veranlassen, die ihnen von der Oberbehörde zukommenden Drucksachen (Berichte, Referate, Verordnungen, Weisungen etc.) unter den Mitgliedern der Schulvorsteherschaft in Zirkulation zu setzen, damit deren Interesse an den Vorgängen auf dem Gebiete des Schulwesens wach erhalten wird, und es möchte den Schulvorsteherschaften der § 64 des Unterrichtsgesetzes zur Nachachtung empfohlen werden in dem Sinne, dass:

a) auch in grössern Ortschaften mit mehreren Lehrkräften der Lehrerschaft das ihr gesetzlich zugestandene Recht gewahrt bleibe;

b) der Ausdruck „innere Schuleinrichtungen“ genauer umschrieben werde;

c) die Gesetzesbestimmung als das Minimum dessen aufzufassen sei, was die Lehrerschaft beanspruchen könne und es selbstverständlich den Schulvorsteherschaften unbenommen bleibe, die Lehrer auch in andern Angelegenheiten beizuziehen.

Anschliessend an diese Ausführungen bemerkt der erste Votant, Hr. Sek.-Lehrer Thalman in Frauenfeld, dass er mit dem Vorredner vollständig einig gehe und dessen Referat nur in einigen Punkten ergänzen möchte. Er berührt namentlich die Stellung des Lehrers und kommt zu folgenden Argumenten: Wo auf die Dauer zwischen Behörde und Lehrer gestörte Verhältnisse sind, liegt meistens die grössere Schuld auf Seite des Lehrers. Die Hauptwaffen eines Lehrers sind: Persönliche Tüchtigkeit, treue Pflichterfüllung und ein taktvolles Benehmen.

Die persönliche Tüchtigkeit ist nie vollkommen, und der Lehrer muss stetsfort darnach trachten, sich weiterzubilden. — Durch treue Pflichterfüllung erwirbt sich der Lehrer die Achtung und Liebe von Schülern und Eltern. — Glücklicherweise Naturen, welchen ausser den beiden genannten Punkten ein taktvolles Benehmen angeboren ist. Viele gewöhnen sich dieses durch unliebsame Erfahrungen an. Was Takt ist, weiss ein jeder, aber einige Punkte dürfen doch berührt werden. Nicht taktvoll ist es, wenn in der Schule anstössige Ausdrücke gebraucht werden; wenn ein Lehrer gegen einen Kollegen wühlt; wenn der Lehrer sich allzu untertänig zeigt seinen Schulvorstehern gegenüber; wenn ein junger Lehrer beim Antritt seines Amtes meint, er könne und wisse viel mehr als alle andern Bürger des Dorfes. Nicht taktvoll ist es, wie viele jüngern Lehrer die Stunden der Einsamkeit ausfüllen. Es ist viel verlangt, dass ein junger Mann von 19 Jahren alle die Versuchungen mit Welt- und Lebensklugheit besiege, welche ihm auflauern. Heil ihm, wenn er in dieser Sturm- und Drangperiode wackere Kollegen zur Seite hat. Nicht immer taktvoll verhalten sich viele Lehrer, wenn sie einen neuen Wirkungskreis antreten und dabei sofort ihre Unzufriedenheit mit den vorgefundenen Einrichtungen und Zuständen äussern. Besser ist, wenig zu verheissen und dafür im stillen um so mehr zu tun.

Mit diesen gutgemeinten offenen Worten kommt Hr. Thalman zum Schlusse und fügt den beiden Anträgen des Referenten noch einen 3. bei, der sich auf die pünktliche und rechtzeitige Auszahlung der Besoldung bezieht.

Beide Referate wurden mit reichem Beifall entgegengenommen und in der darauffolgenden Diskussion noch in einigen Punkten ergänzt. Mit Einmütigkeit wurden alle Anträge angenommen, sowie auch der Antrag des Vorstandes, welcher dahin ging, dass zuerst eine Enquete erhoben werde, bevor die Eingabe ans titl. Erziehungsdepartement gemacht werde. Gleichzeitig wird der Wunsch geäussert, es möchten bei dieser Enquete noch andere Punkte Beachtung finden, z. B. betreffend die Neujahrgeschenke, die Wohnungs- und Pflanzlandsentschädigung.

Nicht zu verwundern war es, dass die Versammlung mit erdrückender Mehrheit den Beschluss fasste, auch in solchen Jahren eine *Zusammenkunft* zu veranstalten, wo nicht gerade Traktanden von aktueller Bedeutung vorliegen; denn der heutige Tag hatte gezeigt, dass der allezeit rührige Vorstand immer

Mittel und Wege findet, für geeigneten Verhandlungsstoff wie aber auch für treffliche Referenten zu sorgen. Möge ihm auch ferner dieses Glück beschieden sein, dann werden unsere Sektionsversammlungen noch zahlreicher besucht werden und ein schönes Bild des einigen Zusammenwirkens der thurgauischen Lehrerschaft geben.

-2-

† Gustav Arnold.

Am 29. Sept. 1900 verschied in Luzern im Alter von 69 Jahren, weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus als Künstler rühmlich bekannte Hr. Gustav Arnold. An vielen kantonalen und eidgenössischen Sängertagen hatte er früher selber den Dirigentenstab geführt, später als Kampfrichter seines Amtes gewaltet. Seine geistreichen Urteile über die Leistungen sind wohl manchem Sänger noch in Erinnerung, wie auch seine Konzertberichte in der Schweizerischen Musikzeitung stets den feinen Kenner und gewandten, nie verletzenden Kritiker bekundeten.

Gustav Arnold wurde am 1. Sept. 1831 in Altdorf geboren und erhielt schon mit fünf Jahren musikalischen Unterricht. Er besuchte dann die Gymnasien von Engelberg und Luzern und studierte auf der Universität Löwen Philosophie. Sein musikalisches Wissen und Können verdankte er zum grösseren Teil dem Selbststudium, denn ein Konservatorium hat er nie besucht. Im Jahre 1850 erhielt er eine Stelle als Organist und Chordirektor in Lancaster (England), wo er 15 Jahre blieb und sich einen Hausstand gründete. In die Schweiz zurückgekehrt, liess er sich in Luzern nieder und leitete da von 1869—74 die „Liedertafel“ mit grossem Erfolge. Der Regierungsrat berief ihn im Jahre 1870 als Musiklehrer an die Kantonschule, in welcher Stellung er bis 1878 verblieb.

Arnolds musikalisches Verdienst zu würdigen, ist Sache der Fachblätter. Wir verweisen hier nur kurz auf seine bekanntesten Kompositionen: Winkelried-Kantate, aufgeführt am eidgen. Sängerfest in Luzern (1873) und an der Sempacher Säkularfeier (1886); die Rütlichschwur-Kantate (Bundesfeier 1891); die Kantate zur Enthüllung des Telldenkmals in Altdorf (1895).

An dieser Stelle sei des Verstorbenen aber vornehmlich als Schulmann gedacht. Die Besucher des Schweiz. Lehrertages in Luzern vom Jahre 1890 erinnern sich noch des Festpräsidenten Gustav Arnold. Mancher Lehrer mag damals die an solchen Festen übliche „Wärme“ vermisst haben. Die Depression, die man dort an der Begeisterungs-Skala ablesen konnte, erklärt sich leicht. Das Ideal des schweizerischen Lehrervereins, die schweizerische Volksschule, war nicht Arnolds Ideal. Er äusserte sich darüber einst in einer Lehrerkonferenz in seiner bekannten offenen und ehrlichen Weise: Die schweizerische Volksschule wird und muss einst kommen, es liegt das nun einmal im Zuge der Zeit. Indessen ist es nicht an uns, den Eintritt dieses Ereignisses zu beschleunigen. Es ist kaum nötig zu betonen, dass der Verstorbene, von Hause aus ein überzeugter, kirchlich gesinnter Katholik, politisch zu den konservativen Föderalisten strengsten Observanz gehörte. Seit 1887 wirkte Arnold als Bezirksinspektor der Primar- und Sekundarschulen der Stadt Luzern. Gleichzeitig bekleidete er das Amt eines Schulpflegers. In seiner Eigenschaft als Inspektor verstand er es, sich die Sympathien einer Lehrerschaft zu erwerben, die in ihrer Gesinnung mehrheitlich mit ihm nicht einig ging. Aussetzungen brachte er wohlmeinend und schonend an, für die Mühe und Arbeit der Lehrer fand er stets ein Wort der Anerkennung und Aufmunterung. Sein Augenmerk lenkte der Inspektor bei seinen Schulbesuchen hauptsächlich auf die formale Sprachbildung, und grammatische Kenntnisse der Schüler taxierte er hoch.

Gustav Arnold war nicht bloss in seiner äusseren Erscheinung, sondern auch in seinem ganzen Wesen durch und durch ein Gentleman. Seiner fein gebildeten Natur lag alles Heftige und Verletzende fern. In einen Kampf, wo unritterliche Waffen geführt wurden, liess er sich gar nicht ein. Dagegen verstand er es, selbst unliebsame und heikle Angelegenheiten, dank seiner ausgezeichneten Redegewandtheit, in möglichst schonender Weise zur Sprache zu bringen. Seine Toaste bei festlichen Anlässen, reich an köstlichem Humor, geistreichen Pointen und feiner

Satyre, waren jeweilen ein wahres rhetorisches Feuerwerk. — Ehre seinem Andenken.



SCHULNACHRICHTEN.

Lehrerwahlen. Handelsschule des kaufmännischen Vereins Zürich für Französisch und Englisch: Hr. J. Zwicky in Zürich. Sekundarschule Hombrechtikon: Hr. H. Gubler, bish. Verweser. Volketswil: Hr. R. Reichling, bish. prov. Primarschule Höri: Hr. K. Furrer, bish. Verweser. — Erziehungsssekretär des Kantons Zürich: Hr. Fr. Zollinger, Schulsekretär in Zürich.

Baselstadt. Trotz der äusserst bequemen Verkehrsverbindungen Basels mit Paris hat nur eine verhältnismässig kleine Zahl hiesiger Lehrer die diesjährige Weltausstellung besucht. Den Gründen dieser Erscheinung nachzugehen, ist hier nicht der Ort. Nur das mag gesagt sein, dass die vorteilhafteste Zeit einer solchen Studienreise, die kühleren Herbsttage, der Kürze der Ferien wegen ausser Betracht fallen musste. — Allen Dankes wert ist es daher, wenn die wenigen, denen das Glück gelacht, ihre Beobachtungen und Eindrücke einem weiteren Hörerkreis zugänglich machen, wie es Herr Sekundarlehrer Gassmann in der letzten Sitzung des Lehrervereins getan.

Seine spannende Schilderung war sprechender Beweis, mit welchem Eifer und welcher Planmässigkeit in dem riesigen Sammelwerk menschlichen Wissens und Könnens er sich zurecht zu finden sich bemühte. Dass ein Schweizer in erster Linie dem Industriefleiss der vaterländischen Scholle alles Augenmerk widmet und ihren Erfolg mit dem Wettbewerb der Weltstaaten in Vergleich zieht, lässt sich leicht begreifen, ebenso dass der Vortragende in zweiter Linie die Gruppe der Erziehung und des Unterrichts einlässlich studierte. Es mag dies um so leichter gewesen sein, da man sich in jenen Räumen im Gegensatz zu dem Gewirr der Tausende ringsum oft einsam und verlassen befunden haben soll. Auf Vollständigkeit in der Darbietung des gesamten Bildungswesens einer Nation machte allein die französische Abteilung Anspruch, und es mag hier nach den Mitteilungen des Referenten als für uns eigenartige Tatsache nur eins herausgegriffen werden, die auffallend grosse Übereinstimmung der vorliegenden Schülerarbeiten — (über den Wert oder die Wertlosigkeit solcher Ausstellungen gingen die Anschauungen der Versammlung wesentlich auseinander) — sowohl in der Auswahl als der Durcharbeitung des Lehrstoffes. Es galt dies sowohl für die Erziehungsanstalten des französischen Mutterlandes wie der Kolonien, eine Übereinstimmung, die in unserm Kleinstaatentum mit Recht vergeblich gesucht würde und die sich nur in der Verkörperung der Zentralgewalt erklärt, deren sämtliche Fäden bei unserer Nachbarrepublik an der Seine zusammenlaufen.

Den grössten Reiz übte indessen die Kolonialausstellung sämtlicher Seemächte, als einer wahren Hochschule für geographischen, naturkundlichen, ethnographischen und sozialökonomischen Wissensschatz, auf unsern Besucher aus, dessen Darbietungen durch eine supponierte Verlegung des Marsfeldes und all seiner Annexe an das Rheinknie in Basel wesentlich an Anschaulichkeit gewannen. — Eins ist von neuem wieder wohl manchem mit besonderm Nachdruck ins Bewusstsein gedrungen, welch reiche Quelle von Anregungen aller Art der Schule geöffnet wird, wenn der Lehrer von Zeit zu Zeit hinaus in die Weite wandert, zu sehen, was dort Jugenderziehung und Vollkraft des Lebens alles erstrebt und schafft. Möchten unsere Schulbehörden der Einsicht der nordischen Staaten, wie Dänemark, Norwegen, Schweden, Finland, immer zugänglicher werden, die Jahr um Jahr mit Urlaub und Reiseerleichterung den Lehrern entgegenkommen, die der Wissenstrieb in die Ferne zieht.

Zum Schluss noch eins. Einen ebenso unerwarteten wie reichlichen Herbstesseggen hat das Baselbiet über die Stadt ergossen, indem auf Anregung des dortigen landwirtschaftlichen Kantonalvereins und durch Vermittlung der Gemeindebehörden sämtlicher Dorfschaften diese Woche die landschäftler Bauersame über 1500 Körbe Äpfel zur freien Verteilung unter die unbemittelten Schulkinder nach der Stadt bringen wird. Es verdient auch an dieser Stelle diese hochherzige, echt eidgenössische Ge-

sinnung den wärmsten Dank, der indessen am lautesten aus tausenden von Kinderherzen den freundlichen Spendern entgegenklingen wird. Ein gutes Omen für die bevorstehende Bundesfeier beider Basel!

Bern. Der 4. Nov. hat im Kanton Bern auch einige schulpolitisch wichtige Entscheide gebracht. Das Bernervolk hat mit 41,000 gegen 17,000 Stimmen entschieden, dass es die Frauen nicht in den Schulkommissionen haben will. Bei diesem Entscheide ist gewiss die Abneigung gegen die Frauenemanzipation am wenigsten in Anschlag zu bringen, sondern eher die Überzeugung, dass man doch nicht die rechten Leute als Mitglieder dieser Schulbehörde bekäme. Auf dem Lande würden wieder die grössten Kartoffeln den Ausschlag geben, und in der Stadt würden die gelehrten Blaustrümpfe Meister werden, deren einer im „Bund“ die bernischen Lehrer abgekanzelt hat, dass sie das Buch „Die Volkshochschule im Norden“ von Dr. Maikki, Friberg, nicht kennen und dass sie nichts zu wissen scheinen von „Cempins, Abbotsholme, Bedales, Ilseburg und den frischen Zug nicht verspüren, der von dort herüberweht.“ Zudem empfand man, besonders in Lehrerkreisen, die Aufstellung dieses Gesetzes fast als einen Hohn, indem man da reformieren will, wo nichts zu reformieren ist und dort, wo grosse Aufgaben ihrer Lösung harren, nichts tut. Das Gesetz ist nun begraben und — de mortuis nihil nisi bene! —

— In einer der 3 politischen Gemeinden der Bundesstadt wurde für den verstorbenen Dr. F. Schenk Oberlehrer *Flückiger*, Länggasse, als Mitglied des Grossen Rates portiert. Die freisinnig-demokratische Partei erklärte sich ohne Bedenken bereit, den Kandidaten zu akzeptieren und führte den Wahlkampf auch glatt durch. Eine eigentliche organisierte Opposition erhob sich nirgends; es wurden nur hie und da vereinzelte Bedenken laut, welche aber durch geeignete Zeitungsartikel und Flugblätter widerlegt wurden. Als eine starke Hilfe im Kampf erwies sich eine Spaltung in der konservativen Partei, und die Verbrüderung der Sozialisten und Konservativen, welche dazu führte, dass die Freisinnigen zahlreich und geschlossen zur Urne gingen. Bei einem absoluten Mehr von 1821 Stimmen erhielt der erste Kandidat der Freisinnigen, Stadtpräsident Steiger, der auch auf der Liste der konservativen Dissidenten stand, 2481 Stimmen, der zweite Kandidat Hr. Flückiger (es waren zwei Stellen zu besetzen) 1691 Stimmen. Die Kandidaten der sozialistisch-konservativen Allianz blieben weit zurück. Die freisinnige Partei hat mit dieser Wahl der Schule einen Dienst erwiesen und hat damit auch das Vertrauen der Lehrerschaft, das durch einige Vorgänge etwas erschüttert worden war, wiedergewonnen. —

— Am 2. Nov. trat die kantonale *Schulsynode* zusammen. Das Haupttraktandum bildete der Gesetzesentwurf über die Schulsynode. Dieselbe wurde s. Z. so ärmlich mit Kompetenzen bedacht, dass sie fast nicht einmal die Dichtigkeit eines Schattens annehmen kann. Dazu werden ihr beständig Traktanden vorenthalten, deren Erledigung von Gesetzeswegen vor die Schulsynode gehörte. So wurde ihr auch das am Sonntag verworfene Gesetz nicht zur Beratung vorgelegt. Der Erziehungsdirektor, über die Gründe zu dieser Unterlassung interpelliert, gab zur Antwort, er sei hiezu nicht verpflichtet gewesen, da das Gesetz nicht dem innern Gang der Schule betreffe. Nun soll durch den Gesetzesentwurf etwas mehr Leben in die Synode kommen, indem ganz erhebliche Rechte in die Hände derselben gelegt werden sollen, z. B. *Begutachtung* aller das Schulwesen betreffenden Gesetze und Dekrete. *Aufstellung* der Reglemente und Verordnungen, die zur Ausführung dieser Gesetze und Dekrete nötig sind. *Festsetzung* der Lehrpläne für alle Schulstufen bis zum Seminar. *Bestimmung* der Lehrmittel und *Erstellung* derselben. *Patentierung* der Lehrer und Lehrerinnen aller Stufen. *Vorschläge* für Inspektorenwahlen. *Wahl* der Seminarkommissionen und Patentprüfungskommissionen etc. etc. Die Reihe ist noch lang, und wie man sieht, sehr inhaltsschwer. Der Unterrichtsplan für die Mädchenarbeitsschulen, welcher ebenfalls auf der Traktandenliste stand, konnte nicht behandelt werden, da erst in den letzten Tagen noch Eingaben gekommen waren. An die Regierung soll eine Eingabe gerichtet werden mit dem Wunsche, die Staatsbesoldung der Arbeitslehrerinnen sei von 50 auf 70 Fr. zu erhöhen (Mehrkosten 16,000 Fr.) Es mag hier gleich erwähnt werden, dass auch in der Stadt Bern Anstrengungen für Erhöhung der Arbeitslehrerinnenbesoldung gemacht werden.

In der nächsten Stadtratssitzung kommt der Gegenstand zur Behandlung. —

Leider scheint ein anderes sehr wichtiges Postulat der städtischen Lehrerschaft sich gegenwärtig noch nicht verwirklichen zu wollen. Im Frühjahr wurde eine Eingabe an die Gemeindebehörden gemacht, worin verlangt wurde, es sei die Speisung und Kleidung armer Schulkinder auf Gemeinde- und Staatskosten durchzuführen. Die Kosten für die Gemeinde sind auf 27,000 Fr. berechnet. Der Gemeinderat hat jedoch beschlossen, auf die Eingabe nicht einzutreten, da man dieses Gebiet besser der Privatwohlthätigkeit überlasse. Der Stadtrat wird wohl diesem Antrag beistimmen, da die Finanzaussichten gegenwärtig nicht glänzend sind. Die Lehrerschaft wird jedoch zu gelegener Zeit das Postulat wieder aufgreifen.

Solothurn. O Zur Prüfung der beiden hängenden Schulfragen — 1) Verlegung der Jahresprüfungen an der Kantonschule von Ende Juli auf die Frühlingszeit, und, weil damit im Zusammenhang stehend, Verlegung des Schuljahresanfangs auf 1. Mai, und 2) Kreierung eines kantonalen Fachinspektorates über unsere Primar- und Bezirksschulen an Stelle des gegenwärtigen vielköpfigen Inspektorates — hat der h. Kantonsrat in seiner letzten Sitzung eine Spezialkommission aufgestellt. Es ist abzuwarten, welche Anträge diese formulieren wird.

An der Fortbildungsschule der Stadt Solothurn (9. und 10. Schuljahr) ist als Lesebuch der kürzlich erschienene „Schweizerischer Jugendfreund, Illustriertes Lesebuch für die Oberstufe der Volksschule“ eingeführt worden. Eine erste Prüfung desselben lässt dasselbe als ein vorzügliches Lehrmittel erscheinen. Wir würden aber gerne wissen, wer die Verfasser sind. Auch hätten wir einen grösseren Druck für die poetischen Stücke gewünscht.

Zürich. Aus dem Erziehungsrat. Bis zum Erlass eines Reglements der zahnärztlichen Schule der Universität wird ausländischen Studirenden, die den zahnärztlichen Prüfungsanforderungen in ihrem Lande genügen, der Besuch der zahnärztlichen Schule als Auditoren mit mehr als 8-wöchentlichen Stunden gestattet. — Das revidierte Lehrmittel der Naturkunde für Sekundarschulen wird dem Druck übergeben. Dasselbe wird in zwei Teilen (I. Botanik, Anthropologie und Zoologie und II. Physik, Chemie und Mineralogie) erscheinen und folgende Tafeln in Farben erhalten: 1) Kreislauf des Blutes. 2) nützliche Insekten. 3) schädliche Insekten. 4. Optische Farbentafel. — Hr. Privatdozent Dr. L. Beetz wird aus Gesundheitsrücksichten für das Wintersemester Urlaub gewährt. — Hr. Dr. Kreyenbühl tritt als Privatdozent an der philosophischen Fakultät der Hochschule zurück. — Ein Gesuch um Erteilung der Venia legendi für Pädagogik an der philosophischen Fakultät wird auf das Gutachten der Fakultät hin abgewiesen. — Hr. Dr. Egli, Professor an der Kantonschule erhält die Erlaubnis, am Seminar Unterstrass zwei wöchentliche Unterrichtsstunden zu übernehmen. — Ein Gesuch, eine vom Ausland kommende Schülerin in eine höhere Klasse zu versetzen, als dies altershalben nach Gesetz geschehen kann, wird abgewiesen. — Stipendien werden gewährt 1 Schüler der staatswissenschaftlichen Fakultät, 3 Schülern der medizinischen und 5 Schülern der philosophischen Fakultät, 6 Schülern des Polytechnikums, 7 der Kantonschule und 1 Schüler der Industrieschule Winterthur. — Disziplinarische Massnahmen der Bezirksschulpflegen gegen Lehrkräfte sind künftig auch dem Erziehungsrate zur Kenntnis zu bringen. — Die Schenkung der Bibliothek des † Hr. Prof. Kym für das philosophische Seminar wird unter Verdankung angenommen. —

— Am 1. November 1900 hatte sich der Lehrerkonvent der Stadt darüber auszusprechen: Ob in der 7. und 8. Klasse der Primar- sowie in der Sekundarschule die Trennung der Geschlechter einzuführen sei. Im Sinne der Trennung sprach Hr. Dr. Zollinger aus dem Kreis I (alte Stadt), in dem die Knaben- und Mädchenschulen getrennt sind. Seine Begründung fusste zumeist auf praktischen Rücksichten (Stundenplan, städtische Verhältnisse) und dem Beispiel der meisten Städte der Schweiz. Weiter ausholend, von Eva bis zu Schopenhauer die kirchliche und philosophische Auffassung der Frau verfolgend, begründete Hr. Robert Seidel die gemeinsame Erziehung der Geschlechter. Nach lebhafter Diskussion und gelegentlichem Protest gegen vorgebrachte Zitate stellte sich der Konvent, die Motivierung des Hrn. Seidel fallend lassend, auf den im November 1893 einge-

nommenen Standpunkt der ungetrennten Schule, ohne indes die Aufhebung der getrennten Schulen des Kreises I gegenwärtig zu fordern. Die Kreisschulpflegen werden in ihrer Mehrheit dieselbe Anschauung geltend machen; ob sich in der Zentralschulpflege eine Mehrheit findet, in den äusseren Kreisen die Trennung der obersten Klassen durchzusetzen, wie verlautet, bleibt abzuwarten. Die Entscheidung in dieser Hinsicht hat auch ihre Konsequenzen für Schulbauten, und diese dürften nicht ausser acht gelassen werden.

— Aus dem „Künstlerhaus“. Der im Jahr 1880 verstorbene Musikdirektor Ignaz Heim, ein hoch- und vielseitig gebildeter Mann, äusserte sich einmal in einem Gespräch über die Malerei in folgender Weise: „Jede Kunstschöpfung ist nur dann ein wahres Kunstwerk, wenn sie eine schöne Idee zum Ausdruck bringt.“

Dieser Ausspruch kommt mir jedesmal, wenn ich das „Künstlerhaus“ betrete, unwillkürlich in den Sinn, und bei Betrachtung der ausgestellten Gemälde gilt er mir als Massstab für die Wertung derselben. Es ist interessant, zu beobachten, wie die meisten unserer hervorragenden Schweizerkünstler, bewusst oder unbewusst, im Sinne dieser Idee Heims schaffen; so war vor kurzem ein Bild „Vorfrühling“ von Hans Bachmann in Zürich ausgestellt, bei dessen Anblick sich sofort die erste Strophe des „Storchenliedes“ von Martin Usteri auf die Lippen drängte:

„Mis Chindli, gseht das Storchenest
Uf sebem höche Hus?“ u. s. w.

Gegenwärtig übt das Gemälde „Im Frühling“ von dem Neuenburger Paul Robert — neben der Porträtgalerie unsers engern Landsmannes, Professor Kaspar Ritter in Karlsruhe — eine besondere Anziehungskraft auf unser kunstliebendes Publikum aus. Es ist eine Darstellung des Ifingertales (Orvin, zwischen Biel und La Heutte), die uns unwillkürlich an die Stelle in Gottfried Kellers „Schlafwandel“ erinnert:

„Sie schau'n ein reizend Spiegelbild
Vom kühlen Heimatstrand,
Das grüne Kleefeld, rot beblümt —
Verlor'nes Jugendland!“

Wir laden darum die Sänger des „Schlafwandels“, den Friedrich Hegar in geradezu unübertrefflicher Weise in Musik gesetzt hat, ein, auch die obgenannte Interpretation in Farben zu besichtigen; es ist ihnen damit ein Genuss geboten, der nicht jeden Tag wiederkehrt.

— ch —

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Auszug aus der Jahresrechnung pro 1899.

I. Kassarechnung.

Summe der Einnahmen	Fr. 30,304. 41
Summe der Ausgaben	„ 29,626. 25
Barsaldo	Fr. 678. 66

II. Vermögensrechnung.

Aktiven	Fr. 53,952. 90
Passiven	„ —. —
Vermögen auf 31. Dezember 1899	Fr. 53,952. 90
Vermögenszuwachs im Jahre 1899	Fr. 12,283. 99

Nachweis der Vermögensrechnung.

Wirkliche Einnahmen.

An Zinsen und Zinsguthaben	Fr. 1545. 30
Vergabungen	„ 6252. 65
Lehrerkalender IV, Mehreinnahmen über das letztjährige Budget	„ 16. 93

Lehrerkalender V, Bareinnahmen	Fr. 3842. 49
Ertrag der Vereinsorgane des S. L. V.	„ 1000. —
Von der Rentenanstalt (1711. 12 Fr.) die in letzter Rechnung budgetirten 456 Fr.	„ 1255. 12
Von der „Schweiz“ Mehreinnahme pro 1898	„ 20. —
Verschiedenes	„ 52. 45
Guthaben f. Lehrerkalender (II 30 Fr., III 4. 30 Fr., IV 76 Fr., V 2042 Fr.)	„ 2152. 30
Guthaben bei der „Schweiz“ pro 1899	„ 136. —
Guthaben bei der Rentenanstalt	„ 217. —
Guthaben f. Denkmalbilder	„ 47. 74
Lehrerkalender II, nicht realisiertes Guthaben	Fr. 30. —
Lehrerkalender III, nicht realisiertes Guthaben	„ 4. 30
Lehrerkalender IV, Mehrausgaben gegen das Budget	„ 121. 60
Lehrerkalender V, Ausg. 1899	„ 3269. 90
Denkmalbilder, nicht realisiertes Guthaben	„ 47. 74
Zinsen	„ 9. 90
Gratifikation des Quästors	„ 75. —
Versicherung; ausbezahlte Provisionsanteile	„ 649. 35
Denkmalbilder, Mehrausgaben gegen das Budget	„ 14. —
Drucksachen	„ 31. 80
Verschiedenes	„ —. 40
Vorschlag wie oben	Fr. 4,253. 99
	Fr. 12,283. 99

Fond für ein Schweizerisches Lehrerheim.

Auszug aus der Rechnung pro 1899.

I. Kassarechnung.

Summe der Einnahmen	Fr. 2407. —
Summe der Ausgaben	„ 2407. 95
Passivsaldo	Fr. —. 95

II. Vermögensrechnung.

Aktiven	Fr. 1300. 40
Passiven: Guthaben des Quästors	„ —. 95
Vermögen auf 31. Dezember 1899	Fr. 1299. 45

Nachweis der Vermögensrechnung.

Wirkliche Einnahmen.

Von der Kommission für Erholungs- u. Wanderstationen des S. L. V.	Fr. 1000. —
Vom S. L. V. aus dem Ertrag der Vereinsorgane pro 1898	„ 300. —
Vergabungen	„ 37. —
Zinsguthaben	„ 35. 40
	Fr. 1372. 40

Wirkliche Ausgaben.

Drucksachen	Fr. 72. 95
Vermögen wie oben	Fr. 1299. 45

Zürich V, 28. Oktober 1900.

Der Quästor: R. Hess.

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herr R. Hess, Hegibachstrasse 22, Zürich V.

Kleine Mitteilungen.

— Rekrutenprüfungen der nächsten Woche (12.-16. Nov.) Lugano: 12. und 13., Agno 14. u. 15., Bellinzona 16. Nov.

Wir machen auf das Programm für Heimatkunde aufmerksam. Da wir dasselbe für die Sektionen des S. L. V. noch separat abgeben, sind wir für allfäll. Ergänzungen der Literatur (gute Bücher!), sowie die Nennung weiterer Fachleute sehr dankbar und erbitten uns allfäll. Mitteilungen gef. bald.

D. R.

— Eine der schönsten Bilder-Kollektionen ist gegenwärtig im Künstlerhaus Zürich ausgestellt: da sind 12 Porträts von Prof. Ritter in Karlsruhe, eine Sammlung Aquarelle von Sandreuter in Riehen und R. Fehdmer, Antwerpen; eine Reihe von Landschaftsbildern von H. Sturzenegger in Rüschlikon, das Bild: Frühling im Illingerthal von Robert, Landschaften von A. Schmidt, E. Sterzer, L. Dettmann u. a.

— Zu dem Bericht über die Delegiertenversammlung ist noch ein verspätet angekommenes Telegramm von Hrn. Stucki mitzuteilen. Es lautet: Den wackern Freunden viel Dank und Gruss. Nur freudig vorwärts! Es wird und muss. G. Stucki.

— Da wir öfters über theatralische Aufführungen gefragt werden, verweisen wir 1. hinsichtlich Textstücken auf den Verlag Witz in Grünlingen, der sich besonders mit der Bedienung der Lokalbühnen abgibt, 2. hinsichtlich Ausrüstung und Kostümen auf den reichhaltigen Katalog von Louis Kaiser, Basel, (21 Utengasse).

— Lehrer Jean Szepanik, der Erfinder des elektrischen Fernsehers, hat sein Lehramt niedergelegt; nun muss er — erst einen dreijährigen Militärdienst in Galizien durchmachen, ehe er sich seiner Wissenschaft widmen kann ...

— In der „Freien Deutschen Schule“ (Wien) werden folgende Vorschläge für Verdeutschungen im Rechnen gemacht: Summand = Zugabe; Subtrahend = Abzug; Faktor = Mengezahl; Produkt = das Vielfache; Primfaktoren = einfache Masse; Primzahlen = einfache Zahlen; Multiplikator = Vervielfacher; Quotient = 1. Teil; Mass; Divisor = Teiler; Exponent = Zeiger; Summand, Minuend, Multiplikand, Dividend sind Einstandszahlen; Summa, Rest, Produkt, Quotient sind das Resultat, das Ergebnis, der Belauf.

Lehrmittelanstalt W. KAISER, Bern.

Naturhistorische Lehrmittel: Anatomische Modelle aus Papier-maché.

[O V 556]

Metamorphosen in Spiritus.

Ausgestopfte Tiere. Skelette, Schädel etc. Mineralien.

Physikalien: Laterna magica in nur guten Ausgaben von Fr. 6. — bis Fr. 22. — Dampfmaschinen. Elektrisirmaschinen. Induktionsapparate.

Chemikalien aller Art.

Naturhistorischer Lehrmittelkatalog gratis.

Adelrich Benziger & Cie.

in Einsiedeln

empfehlen sich für Anfertigung

[OV 35] von

== Vereinsfähnen. ==

Grösstmögliche Garantie.

Photographien u. Zeichnungen nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten.

EIGENE Sticker-Ateliers.

Hermann Burger

Bayreuth Bayern, empfiehlt



[O V 83]

Harmonium für Hausmusik, Kirchen, Schulen, Vereine etc.

Preisliste frei.

Jucker - Wegmann,

Zürich

Schifflande Nr. 22

Papierhandlung en gros.

Grösstes Lager

in Schreib- und Postpapieren, Zeichenpapieren, Packpapieren, Fabrikation von

Schul-Schreibheften; Kartons u.

Papiere für den Handfertigkeits-

Unterricht. [OV 383]

Eigene Linir- und Ausrüst-Anstalt.



Die Bad-, Kur- und Wasser-Heilanstalt

Mühlbachstr. 70 Zürich V

empfehl:

Wannenbäder, Douchen, medizinische Bäder aller Art, russisch-türkische Bäder (letztere Mittwoch nachmittags für Damen reserviert), Fangoapplikationen für Gicht- u. Rheumatismusleidende (grosse Applikationen 5 Fr., kleine 3 Fr. inkl. ärztl. Honorar).

Arzt in der Anstalt, 9 bis 12 Uhr vormittags. Vorzüglichst eingerichtete Anstalt mit 40 Fremdenzimmern. Feinste Hotelküche. (H 5056 Z) [O V 582]

Es empfiehlt sich bestens Der Besitzer: **Rud. Rommel**, früher Hotel „Pfaen“ am Heimplatz.

Kartenskizze der Schweiz

gesetzl. geschützt — 50/32 cm — 1:700,000 — zum Schulgebrauch auf gutem Zeichn.-Papier — Kantonswappen historisch gruppiert.

Dieselbe dient vorzüglich zur Repetition und bleibenden Einprägung der Schweizergographie in Oberklassen, Repetir-, Bezirks- u. Sekundarschulen und ähnlichen Bildungsanstalten. Zur Ausarbeitung der Skizze durch die Schüler ist gewöhnliche Schultinte und eine Kollektion guter Farbstifte in Blau, Rot, Grün, Gelb, Braun und Schwarz erforderlich. Vermittelt dieser einfachen Hilfsmittel — die Farbstifte werden dabei nur zum weitaus kleinsten Teil aufgebracht und können auch für anderes Zeichnen Verwendung finden — ist der Schüler imstande, selbsttätig eine hübsche Karte seines Vaterlandes anzufertigen. Die im Begleitschreiben empfohlene Methode der klassenweisen Ausarbeitung stellt einen instruktiven Uebergang von der beschriebenen zur stummen Karte her. — Die Zusendung der Kartenskizzen erfolgt flach, nicht gefaltet oder gerollt, und zwar bei dutzendweiser Bestellung à 20 Rp. per Skizzenblatt und à 45 Rp. per Farbstiftkollektion franko gegen Nachnahme; ausserdem kommt auf jedes zweite Dutzend der beiden Artikel ein Freixemplar. Skizzen (stückweise) zur Einsicht gratis. Zu beziehen

[O V 561]

beim Herausgeber:

Probst-Girard, Lehrer in Grenchen.

Körperlich und geistig zurückgebliebene

Kinder aus guten Familien finden i. m. längst bewährten, ärztl. empfohlenen kleinen Privaterziehungsanstalt individ. Unterricht, fachgemässe Erziehung u. sorgf. Pflege. **Erste Referenzen.** E. Hasenfratz, Institutsvorsteher, Weinfelden. (O F 3455) [O V 287]

Die Grobsche Universalbank

mit dem

hygienischen Schmiegesitz, Inklinationssitz und Reklinationssitz

Patent 17178 — D. R. P. angemeldet

ist die vorzüglichste Schulbank der Gegenwart.

Patentinhaber und alleiniger Vertrieb:

Paul Vorbrott, Schulmaterialienhandlung, Zürich,

21 Obere Kirchgasse 21. [OV 7333]

Die Universalbank ist die rationelle Schulbank. So wie das Kleid dem Körper angepasst ist, gerade so soll auch die Schulbank der Grösse des Schülers entsprechen. Nun hält es ungemein schwer, ein Schulzimmer nach dem Nummernsystem so zu möblieren, dass jeder Schüler eine passende Bank bekommt, und wenn die Bestuhlung heute befriedigt, so genügt dieselbe aus naheliegenden Gründen schon in kurzer Zeit nicht mehr. Diese Schwierigkeit wird durch die Universalbank gehoben, sofern dieselbe leicht verstellbar und doch wieder solid ist. Das trifft bei unserer Bank in vollem Masse zu: die Sitzhöhe ist fix; die Pulte lassen sich mit leichter Mühe höher oder tiefer stellen, für den kleinen Schüler dem Sitze näher, für die grösseren weiter von demselben weg; die Stemmssprossen — die Fussstützen — sind in einem Augenblicke von Öse zu Öse umgesteckt und in die richtige Entfernung gebracht. Diese Verstellung ist mit wenigen Griffen besorgt, und zwar ohne Anwendung von Schraubenschlüsseln etc. Muss es der Lehrer nicht freudig begrüssen, wenn er es jeder Zeit in der Hand hat, die Bestuhlung den Bedürfnissen entsprechend zu verstellen? Mit Vorteil wird unsere Bank da Verwendung finden, wo im selben Zimmer, in den selben Bänken während der einen Tagesstunden die A-B-C-Schützen, während der andern die Oberklassen unterrichtet werden sollen: ferner da, wo die Bänke auch den Näh- und Zeichnungsschulen dienen sollen, weil die Pulte leicht horizontal gelegt werden können; endlich in allen Sekundar- und Mittelschulen, weil hier die Differenzen zwischen den kleinsten und grössten Schülern am bedeutendsten sind. Wir sind überzeugt, dass unsere Universalbank einem Bedürfnisse entgegenkommt, und dass dieselbe zur Stunde jeder andern Schulbank überlegen ist.

A remettre

pour cause de décès

Pensionnat

de jeunes gens, bien connu, à Neuchâtel. Maison 16 pièces, grande terrasse ombragée, place de jeu; vue très étendue. Ecrire sous chiffre H5553N à l'agence de publicité Haasenstein & Vogler, Neuchâtel. [O V 584]

Gesucht

zu sofortigem Eintritt in ein Knabeninstitut der Zentralschweiz Lehrer für Deutsch u. Französisch (für Anfänger). Sehr angenehme Stelle.

Anmeldungen unter Chiffre O L 579 an die Expedition der Lehrerzeitung. [O V 579]

Gesucht:

In eine grosse Privat-Lehranstalt der deutschen Schweiz ein unverheirateter Lehrer für Deutsch, Latein und Griechisch. Anmeldungen unter Chiffre Z. M. 7512 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse in Zürich. (Za 11085) [OV 572]

Tagebuch des Lehrers

herausgegeben von E. Kasser, Oberlehrer, Orpund. II. Aufl. Von hervorragenden Schülern und der Fachpresse bestens empfohlen. Preis 1 Fr. Zu beziehen durch den Herausgeber E. Kasser, Oberlehrer, Orpund bei Biel. [OV 571]

Meyers und Brockhaus'

Konversationslexikon

kauft zu den höchsten Preisen

Werner Hausknecht,

in St. Gallen. [O V 546]

Ausstופן

von Tieren aller Art, Lager naturwissenschaftlicher Lehrmittel für Schulen und Museen. Kataloge gratis.

G. C. M. Selmons,

Naturhistorisches Institut,

[O V 410] Latsch (Schweiz).

Die besten

Schultint

liefern [O V 173]

Gebrüder Siegwart

Küssnacht a. Rigi.

Muster gratis und franko.

Pianofabrik

H. Suter,

Pianogasse 14, Eng,

Zürich II.

Pianos sehr preiswürdig

(OF 8885) mit Garantie. [OV 145]

I.I. REHBACH
REGENSBURG

Bleistift - Fabrik
GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:
No. 255 „Rembrandt“ en detail 5.-
„ 171 „Walhalla“ „ „ 10.-
„ 105 „Polygrades“ „ „ 15.-

GEBRÜDER HUG & CO.
Sonnenquai 26 u. 28 ZÜRICH Grossmünsterplatz

Grösste Auswahl in [OV 480]

Pianos
nur gute, solide Fabrikate
von
Fr. 675.— an
bis zu den feinsten.
Kauf — Tausch — Miete
Garantie.



Harmoniums
Spezialität:
Schulharmoniums
mit vier Oktaven zu nur
Fr. 110.— und **Fr. 150.—**
— Stimmungen —
Reparaturen.

Man verlange unsere Kataloge!
Den Herren Lehrern bewilligen wir gerne monatl. Ratenzahlungen,
sowie besondere Vorzugspreise.

Hoher Verdienst
im Hause, ohne Mühe für
Damen
aller Gesellschaftskreise.

Offerten sub Chiffre **O F 5263** an Orell Füssli-
Annoncen, Zürich. (O F 5263) [OV 583]

Lohnender Nebenverdienst

für Lehrer und Lehrerinnen besonders auf dem Lande: Vertrieb der Helvetia-Nähmaschinen. Einheimisches Fabrikat. Neueste Modelle! Grosse Provision! Verlangen Sie gefl. unsere Engros-Preise. [OV 577]

Schweizerische Nähmaschinenfabrik Luzern.

J. W. Guttknecht, Stein-Nürnberg
Blei- und Farbstift-Fabrik. — Gegründet 1750



empfehlen Zeichenbleistifte ausgezeichneter Qualität, insbesondere:

Nr. 105	Mikado	sechseckig, polirt, 10 Härtegrade	...	25 Rp.
" 211	Pestalozzi	sechseckig, polirt, 5 Härtegrade	...	10 Rp.
" 414		rund, unpolirt, 3 Härtegrade	...	5 Rp.

[OV 282]

sowie alle anderen ins Fach einschlagenden Artikel in vorzüglicher Beschaffenheit.
Proben gratis und franko zur Verfügung.

Privat-Heilanstalt
„Friedheim“
Zihlschlacht (Thurgau)

Besitzer und Leiter:
Krayenbühl, Spezialarzt,
nimmt [OV 43]
Geistes- u. Nervenkranken
jeder Art auf.
Entziehungskuren ohne
Qualen für Morphinisten.

Pianos u. Harmoniums
Beste Fabrikate des In- und Aus-
landes in allen Preislagen, Auswahl
70—80 Instrum. Generalvertreter für
die ganze Schweiz der berühmten
Carpenter Harmoniums, wundervoller
Ton. Grosser Rabatt für Lehrer. Miete
— Tausch — Stimmung — Reparatur.
F. Pappé-Ennemoser,
(OH3858) Kramgasse 54, Bern. [OV 108]

Fremde Sprachen

sind ja nicht in dem Lehrplane deutscher Volksschullehrer. Weshalb aber nicht

sich mit ihnen beschäftigen, wenn sie reichen und ehrenvollen Neben-
erwerb bieten? Die **Selbstlern-Methode Dunker-Bell** für
Englisch und Französisch ersetzt nationale Lehrkräfte. Sie
ist so eingerichtet, dass sie jeder Lehrer spielend erlernt und dass er
mit ihr den wirksamsten Privatunterricht erteilen kann. Dazu braucht er
gar nicht vorher den Kursus beenden zu haben, sondern **lernend lehrt er.**
Die Aussprache ist mustergültig. In dem kleinsten Ort lässt sich leicht
ein Zirkel bilden, der Geld bringt. Man verlange gratis und franko
ausführliche Prospekte von [OV 580]

Herrcke & Lebeling in Stettin.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik
VON

L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790

empfehlen ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke „Koh-i-Noor“
noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-,
Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit.
Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer
Stifte**, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.

Beim Beginn des Wintersemesters gestatte ich mir,
den Herren Lehrern und Schulbehörden folgende Lehrmittel
zu empfehlen:

Buchführung

von B. Pfister nach Wydlers Aufgaben.
VII. Heft, 7. Aufl., Preis 25 Cts.
VIII. Heft a, 6. Aufl., Preis 20 Cts.
VIII. Heft b, 6. Aufl., Preis 30 Cts.

Dieses treffliche Lehrmittel erfreut sich einer wachsenden
Beliebtheit und gelangt überall zur Einführung. Muster stehen
gerne zu Diensten.
Zu beziehen durch die
Verlagsbuchhandlung EMIL WIRZ vorm. J. J. Christen
in Aarau. [OV 585]